

# essen. on top

Das Magazin  
für Senioren.

Vorhang auf:  
Wenn Senioren  
Theater  
machen!

STADT  
ESSEN

Seniorenrat



# Der Johanniter-Hausnotruf

## Schnelle Hilfe per Knopfdruck.

- **Sicherheit** bei häuslichen Unfällen/Notfällen
- **Direkte Sprechverbindung** zur Zentrale
- Ausgebildete Helfer kommen **Tag und Nacht**
- Qualitätsmanagement vom **TÜV** zertifiziert
- Von den **Pflegekassen anerkannt**

 **Kostenfreie und unverbindliche Beratung – auch bei Ihnen zuhause!**

Mehr erfahren unter  
**(0201) 89646-126**  
[www.johanniter.de/essen](http://www.johanniter.de/essen)

**DIE JOHANNITER**

Regionalverband Essen  
Essen • Mülheim • Bottrop



## Tagespflege für Senior\*innen im Diakoniezentrum Kray **Gemeinschaft erleben**



**Sie benötigen Hilfe im Alltag und möchten tagsüber nicht allein sein?**

**Ihr Wunsch ist aber,  
zu Hause wohnen zu bleiben?**

Die Tagespflege ist ein Betreuungsangebot für ältere Menschen. Sie ergänzt die häusliche Versorgung, entlastet Ihre Angehörigen, lässt Sie Gemeinschaft erleben und trägt dazu bei, dass Sie in Ihrem vertrauten Wohnumfeld bleiben können.

Unsere barrierefreie Tagespflege im Diakoniezentrum Kray ist von Montag bis Freitag geöffnet und bietet Raum für den Aufenthalt, die Betreuung und Pflege von 16 Gästen.

### **Sprechen Sie uns gern an:**

Diakoniezentrum Kray  
Tagespflege für Senioren  
Burgundenweg 1  
45307 Essen

Jan Hamann, Leiter der Tagespflege  
Telefon: 0201 2664-405 100  
[j.hamann@diakoniewerk-essen.de](mailto:j.hamann@diakoniewerk-essen.de)  
[www.diaconiewerk-essen.de](http://www.diaconiewerk-essen.de)



Diakoniewerk Essen 

## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Unsere Stadt bietet für ältere und alte Menschen eine Vielzahl von kulturellen Freizeitangeboten. Vorhang auf! Unter diesem Motto ist für jede und jeden etwas dabei: Vom Laienspiel in diversen Theatern bis zu den Highlights in der Aalto-Oper, im Grillo-Theater und in der Philharmonie. Wir werfen in dieser Ausgabe ein Blick auf verschiedenen Angebote, die es zu entdecken gilt – neben den Museen, Kinos, Galerien und den internationalen Festivals: Triennale, Klavierfestival und der Folkwang-Universität. Essen ist als Kulturhauptstadt in einem ständigen Wettbewerb mit anderen. Das macht die Kulturszene so reizvoll und vielfältig. Für Senioren bietet sich in unserer Stadt ein weites Feld – für jedes Alter und jeden Geldbeutel!

Wir erinnern an den Bau des Baldeney-Sees vor 90 Jahren, als hier in kluger Weitsicht ein Freizeit-Paradies entstand, das heute zu den Attraktionen der Ruhr-Region zählt. Zehntausende entdecken an den Wochenenden den See und das Umfeld immer wieder gerne.

Mobilität im Alter – ein weites, ein schwieriges Feld: Rechtsanwalt Ralf Bockstedte äußert sich als Rollstuhlfahrer in einem Exklusiv-Interview über Probleme von Behinderten und alten Menschen. Dazu passt der Beitrag eines Mediziners über die aktuellen Themen der Geriatrie.

In einen weitere Beitrag würdigen wir das Leben und die Arbeit der verstorbenen Altoberbürgermeisterin Annette Jäger, deren Herz im sozialen Bereich besonders heftig schlug.



Wulf Mämpel

In seiner Glosse nimmt Wulf Mämpel das Bildungsniveau unter der Überschrift „Hurra, wir verblöden“ unter die Lupe. Woran liegt es, dass Schüler nicht mehr richtig Lesen können?

Ich wünsche Ihnen weiterhin einen schönen Sommer und viel Freude bei der Lektüre unseres Magazins!

Ihr

WULF MÄMPEL  
Chefredakteur

**Damit es Ihnen gut geht...**

- ...bieten wir Schuhzurichtungen aller Art
- ...fertigen wir individuelle Einlagen auch für Ihren Sport
- ...fertigen wir orthopädische Maßschuhe.
- ...führen wir ein breites Sortiment Finn Comfort, Ganter und andere Bequemsschuhe

**Sensitivmodelle für empfindliche Füße**



**Austen**  
FÜR EIN GUTES GEFÜHL

**Schuhhaus Austen**  
Kastanienallee 86, 45127 Essen  
0201 - 23 24 65, [www.austen-essen.de](http://www.austen-essen.de)  
Parkhaus direkt gegenüber

# Inhalt

- 3 Editorial**
- 5 QuintESSENz**  
Kirche wieder ins Dorf holen  
Wulf Mämpel
- 6 Klartext**  
Verkehrskonzepte dürfen ältere  
Menschen nicht benachteiligen  
Susanne Asche
- 8 Nachruf**  
Zum Tode von Alt-Oberbürger-  
meisterin Annette Jäger
- 10 Titelstory**  
Das große Spiel –  
Senioentheater  
Wulf Mämpel
- 14 Titelstory**  
Hinter der Maske ein anderer  
Mensch  
Susanne Asche
- 18 Seniorenrat**  
Wahl
- 22 Mitmenschen**  
Senioren als Stadtplaner  
Susanne Asche
- 26 Exklusiv-Interview**  
Design-Oscar Red Dot
- 30 Zentrum 60plus**  
Bezirk I  
Dr. Sandyha Küsters /  
Christina Gericke
- 32 Geschichte**  
90 Jahre Baldeneysee
- 34 Mobilität**  
Miteinander ist der Weg der  
Zukunft
- 37 Seniorenrat**  
Seniorenclub spricht Russisch  
Dr. Dmitri Pitserski
- 38 Medizin**  
Vergesslich oder schon dement?
- 40 Hobby**  
Der eigene Garten Eden  
Rita Nebel
- 42 Vorgelesen**  
Märchenerzähler Grass  
Wulf Mämpel
- 44 Service-Rufnummern**
- 45 Glosse**  
Hurra, wir verblöden!  
Wulf Mämpel
- 46 Veranstaltungsorte  
Impressum**



## Die Kirche wieder ins Dorf holen

Was ältere Menschen aufrecht erhält:  
Ein gesunder Menschenverstand

Von Chefredakteur Wulf Mämpel

**G**eht nicht, gibt's nicht! Das könnte ein Lebensmotto sein für Menschen, die Hoffnung hatten, wenn Krisen zu bewältigen waren, denen sie nicht die Chance gaben, zu einer Katastrophe zu werden. Weil sie optimistisch handelten und so persönliches Leid überwinden konnten, Tod und Hunger, Armut und Enthaltsamkeit über viele Jahre hinweg. Ich bewundere diese Generationen, die ihr Leben trotz aller Widrigkeiten zu meistern verstanden und immer noch Zeit fanden für privates Glück, für Familie und Erfolg im Beruf. Und sie wussten, dass Berthold Brecht recht hatte, als er formulierte: „Die im Dunklen sieht man nicht.“ Dann halfen sie anderen, ehrenamtlich ohne Wenn und Aber. Alte Menschen haben ein Leben lang Optimismus entwickeln müssen, ohne ein sonniges Gemüt zu haben. Sie haben Verantwortung übernommen. Ihr Einsatz war das Ergebnis aus Fleiß, Erfahrung, Herzensbildung, Naturell und Urvertrauen. Und sie glaubten an einen gesunden Menschenverstand, den man derzeit vielerorts vermisst.

Ich habe den Eindruck wir laufen heute diversen Fetischen hinterher, nehmen Manipulationen für bare Münze und lassen die machen, die die Straße als ihre Bühne verstehen – an den demokratischen Parlamenten vorbei. Kess behauptet bedeutet ja noch längst nicht: So ist es. Ich vermisste die warnenden Stimmen unserer Elite, die den Populisten aller Couleur mal die Leviten lesen, damit wieder Fakten zählen und nicht flotte Formulierungen. Diskriminierung geht heute nicht nur in eine Richtung, sie hat sich zu einem Rundumschlag gemausert. Auch politische Korrektheit sollte

nicht zu einer Geißel einiger weniger Geschmackskontrolleure werden. Wer stellt eigentlich diese Regeln auf, wer steckt hinter den oft unsinnigen Handhabungen, die vorschreiben, wie man sich zu verhalten hat?

Nicht missverstehen: Für Rassismus und Unterdrückung, Missachtung und Verfolgung darf es keinen Millimeter Platz geben. Aber wir laufen Gefahr, dass der gesunde Menschenverstand in diesem „Straßentheater“ auf der Strecke bleibt. Es ist höchste Zeit, die Kirche mal wieder ins Dorf zu holen und der latenten Bevormundung die Lust zu nehmen!

Gerade die Generationen von 1900 bis 1960 wissen ein Lied davon zu singen – und nun heißt es wieder, einer optimistischen Grundhaltung treu zu bleiben: Wegen Putins Großmannssucht, durch den brutalen Überfall auf die Ukraine und der globalen Großmannssucht einiger weniger. Diese optimistischen Menschen meisterten ihre persönliche Lage durch eine lebensbejahende Grundhaltung. Ihnen und ihren Gedanken wird viel zu wenig Beachtung geschenkt. Auch in den Medien, denn die Alten haben keine mächtige Lobby. Das gilt auch für viele Probleme im Alltag – beim Thema Mobilität im Alter gibt es kaum ernstzunehmende Lösungen. Im Grunde leben auch die Senioren und Seniorinnen in einer ganz persönlichen Zeitenwende. Man landet nur noch in Warteschleifen, bei genervten Mitarbeitern im Supermarkt, im Krankenhaus oder bei Behörden, Taxifahrern und Unternehmen. Der Ton wird ruppiger. Besonders alte Menschen spüren diese Zeitenwende zur Unhöflichkeit.



Chefredakteur Wulf Mämpel

Was bedeutet Mobilität im Alter? Mobilität im Alter bedeutet vor allem Lebensqualität und nicht der Zwang, nun ebenfalls mit 75 auf ein Zweirad umsteigen zu müssen, um einkaufen zu können. Sich frei fortzubewegen mit den Gefährten, die man sich gesundheitlich und finanziell erlauben kann. Denn noch sollten wir die Ideale einer pluralistischen Gesellschaft nicht einfach über Bord werfen. Seine Hobbys ausüben und sich mit Familienmitgliedern und Freunden treffen – das macht zufrieden und glücklich. Mobilität geht einher mit sozialer Teilhabe und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Besonders für Seniorinnen und Senioren, die krank und behindert sind: Ihnen das Zweirad zu empfehlen ist Hohn gegenüber ihren Gebrechen. Sollen sie etwa zu jeder Jahreszeit mit dem Rad ins Kino, ins Konzert, zum Einkauf oder zum Arzt fahren, statt mit dem eigenen PKW? Oder mit dem Bus? Nicht jeder hat eine Haltestelle vor der Haustür. Wer denkt sich solche Lösungen aus? Analysen ergaben, dass Lebensqualität wesentlich beeinflusst wird durch die Möglichkeit, auch im Alter beweglich und aktiv sein zu können. Mangelnde gegenseitige Rücksichtnahme, fehlende soziale Unterstützung, Hektik und Aggressivität werden zunehmend als problematisch empfunden.

Viele der älteren Menschen sind für mich die wahren Helden von Heute – denn nur Optimisten engagieren sich ehrenamtlich. Fazit: Gebe es das große Heer der Ehrenamtlichen nicht, unsere

Gesellschaft wäre vollends bankrott – finanziell, mental und körperlich. Forscher haben erkannt, dass Optimisten durch ihre Kraft zur Zuversicht nicht nur die glücklicheren Menschen sind, sie sind auch gesünder und leben länger als Pessimisten. Sie essen mehr Vitamine, weniger Fett und treiben mehr Sport, aber sie bekennen sich auch durch gelegentliche Ausrutscher, was das Feiern und Genießen betrifft. Die Römer sagten es knapp: Carpe diem! Nutze den Tag – also nutze Dein Leben, vermiese es Dir nicht durch Pessimismus und Bevormundung – und bleibe immer Realist, ein pragmatisch denkender Mensch. Denn dieser weiß: Probleme sind dafür da, gelöst und nicht verwaltet zu werden. Eine der ältesten Theorien, die schon in der frühen Antike verbreitet wurde, ist das universelle Gesetz der Anziehung: Gleiches zieht Gleiches an. Wer also positiv denkt, dem wird Positives widerfahren. Beispiel: „Sage mir, mit wem Du verkehrst, und ich sage Dir, wer Du bist“.

Unser Leben unterliegt vielen Gesetzen und Prinzipien, nach denen wir uns richten müssen – ob wir diese Gesetze kennen oder nicht. Optimismus ist eine der elementaren Führungs-Stärken, denn eine positive Haltung stärkt nicht nur jeden und

jede selbst, sondern auch ein Team. Wer „Ja“ sagt zum Leben – das wirkt sich ebenso positiv auf die innere Zufriedenheit wie auf den Erfolg und die Kreativität im Job aus, vermeidet Neidgefühle und Ängste. Das seelische Wohlbefinden von pessimistischen Menschen ist überwiegend schlecht. Da sie stets mit dem Schlimmsten rechnen, viel grübeln und immer ein Haar in der Suppe finden, sind ihre Gefühle meist im Keller. Pessimisten fühlen sich häufig niedergeschlagen bis hin zu depressivem Denken und leiden unter Ängsten.

Neulich sagte ein 80jähriger Optimist zu mir: „Ich glaube nun langsam auch, dass die Welt untergeht, aber . . . erst in 50 000 Jahren.“ Was also lässt viele alte Menschen optimistisch sein? Ist es die lange Erfahrung, sind es die Erinnerungen an die Jugend, an Reisen, besondere Erlebnisse, die das erlebte Böse übertünchen? Es ist schon bemerkenswert, dass man sich im Alter nur noch an die positiven Dinge erinnert und das Negative verdrängt. Denn auch bei den vielen negativen weltweiten Ereignissen, die uns zurzeit belasten, gilt festzustellen: Sie gab es immer und zu jeder Zeit. Aber sie wurden überwunden, denn das Gute besiegte immer das Böse. Den Pessimisten und Problemfetischis-

ten sei gesagt: Wäre das nicht der Fall gewesen – es gebe uns schon lange nicht mehr auf dieser schönen Erde. Also müssen Traditionen, Humor und Individualität wertvoll bleiben.

Was also unterscheidet uns vom wohlhabenden Neandertaler: Sicher Fortschritt, Achtung, Würde, Anerkennung, Toleranz, Verzeihen, die Vielfalt der schönen Künste, das Miteinander im Sport, ein gutes Essen und vieles mehr. Sicher nicht die hysterisch auftretenden Verbotsfanatiker. Mein Vater sagte oft: „Die Kultur beginnt beim Händewaschen, sie ist also nicht elitär! Konzentriere Dich auf das, was Du verändern kannst, dann bist Du ein Optimist. Aber tue es nicht allein!“

Viele Seniorinnen und Senioren machen es uns vor: Optimismus heißt vor allen das Leben annehmen und so zu gestalten, dass es auch rückblickend als lebenswert erscheint. Das dies oft nicht leicht ist, weiß der, der sich mit alten Menschen unterhält, der ihnen zuhört, der sie respektiert.

„Denn wer nach einem sinnvollen Leben strebt, lebt in der Regel auch das glücklichere Leben“, meint die Psychologin Stefanie Stahl.

Sie hat recht!

## Klartext

### Verkehrskonzepte dürfen ältere Menschen nicht benachteiligen

Von Susanne Asche,  
Vorsitzende des Seniorenrates

Nach der Einführung des Deutschlandtickets werden Forderungen lauter, den Autoverkehr durch verkehrliche Maßnahmen weiter zu verdrängen, um mehr Verkehrsteilnehmer zum Umstieg

auf Bus und Bahn zu bewegen. Tatsächlich entspricht das dem Ziel der Stadt, die Mobilität mit dem Fahrrad, Bus und Bahn, dem Auto oder zu Fuß gleichberechtigt zu verteilen.



Susanne Asche



# ADOLPHI-STIFTUNG

Für eine zufriedene Zukunft

- **Pflegeeinrichtungen**
- **Tagespflege**
- **Seniorencafé**
- **Wohnen mit Service**
- **Seniorenwohnungen**  
auch öffentlich gefördert



Telefon 0201 89 69 - 801  [www.adolphi-stiftung.de](http://www.adolphi-stiftung.de)

Dazu die Vorsitzende des Seniorenrats Essen, Susanne Asche: „So nachvollziehbar die Forderung nach einer Verkehrswende ist, sie darf nicht an den Bedarfen der Senioren mit altersbedingten Einschränkungen vorbei geplant werden. Ältere Menschen sind in der täglichen Daseinsvorsorge zunehmend auf das Auto oder auf Bus oder Bahn angewiesen, da Geschäfte und Dienstleistungsangebote in den Wohnquartieren fehlen und die Wege zu den Facharzt- und Einkaufszentren weiter geworden sind. Dabei ist der öffentliche Nahverkehr vor allem für Ältere mit körperlichen Einschränkungen oft keine echte Alternative. Etliche Haltestellen sind bis heute noch nicht barrierefrei, Rolltreppen und Fahrstühle leider immer wieder durch Vandalismus beschädigt. Anders als in den Mittelzentren sind die Verkehrsverknüpfungen in den Außenbezirken und manchen Wohnquartieren lückenhaft und mit weiten Fußwegen, langen Wartezeiten und schwierigen

Umsteigebedingungen verbunden. Besonders erschwerend erweist sich aktuell der reduzierte Taktverkehr und der häufige Ausfall von S-Bahn-Zügen, der eine vorausschauende Planung der Fahrten unmöglich macht. Das erforderliche zügige Ein- und Aussteigen vor allem an den Bushaltestellen schreckt manche Senioren mit Rollatoren ab, die vorhandenen Serviceangebote der Ruhrbahn sind leider nicht überall bekannt. Der Hinweis der Verkehrsverbünde auf entsprechende Apps mit aktuellen Informationen geht an der Lebenswirklichkeit vieler Seniorinnen und Senioren vorbei. Etliche Ältere haben aus verschiedenen Gründen kein Internet und wollen oder können Smartphones nicht nutzen. Deshalb darf die Digitalisierung des ÖPNV nicht auf Kosten analoger Fahrplanhinweise und Ticketsysteme erzwungen werden.“

Restriktivere Maßnahmen zur Eindämmung des PKW-Verkehrs, wie zu-

letzt wieder in der Presse ins Spiel gebracht, sind für Susanne Asche daher zurzeit nicht angemessen. „Die neuen Mobilitätskonzepte müssen koordiniert bei gleichzeitiger Optimierung eines bezahlbaren Nahverkehrs erfolgen und dürfen keinen zurücklassen, der bis heute mangels entsprechender Alternativen auf das Auto angewiesen ist. Das Deutschlandticket allein ist für viele Senioren, die nur im Nahbereich unterwegs sind, kein attraktives Angebot. Ausreichender Parkraum und Zufahrtsmöglichkeiten in den Mittelzentren und der Innenstadt werden auf längere Sicht gebraucht, um die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit altersbedingten Einschränkungen zu sichern. Begleitende Maßnahmen für mehr Aufenthaltsqualität in den Zentren müssen darunter nicht leiden. Mobilität ist ein wesentlicher Faktor der körperlichen und seelischen Gesunderhaltung, sie zu ermöglichen und zu fördern ist eine Grundforderung der Seniorenpolitik.“

## Immer mitten im Leben: Zum Tode von Annette Jäger

Altoberbürgermeisterin starb im Alter von 86 Jahren

Mit Annette Jäger ist Mitte Juli im Alter von 86 Jahren eine Persönlichkeit von uns gegangen, die das politische Leben der Stadt Essen über viele Jahrzehnte bereichert hat. Mit großer Betroffenheit haben Rat und Stadtverwaltung die Nachricht von ihrem Tode aufgenommen.

Mit dem Tod Jägers hat die Stadt Essen einen Menschen verloren, dem es eine selbstverständliche Verpflichtung war, politische Verantwortung zu übernehmen.

Dazu Oberbürgermeister Thomas Kufen: "Mich hat heute eine sehr traurige Nachricht erreicht! Altoberbürgermeisterin Annette Jäger war sowohl als Oberbürgermeisterin und später auch als Bürgermeisterin über viele Jahre städtische Repräsentantin mit Herz. Die SPD-Politikerin war Trägerin des Ehrenrings der Stadt Essen. Ein weiteres politisches Vermächtnis sind unsere Städtepartnerschaften mit Tel Aviv und Nischni Nowgorod. Bis ins hohe Alter war Annette Jäger aktiv und hat sich um Menschen in ihrer Umgebung gekümmert. Unter anderem bei der AWO, bei der sie 50 Jahre lang Mitglied war. Sie war Ehrenmitglied beim Deutschen Kinderschutzbund. Der 'Annette-Jäger-Ehrenamtspreis' der SPD Essen wird in ihrem Namen verliehen, zuletzt an die Freiwillige Feuerwehr Essen. Unsere Stadt verliert mit Annette Jäger eine sehr beliebte und engagierte Politikerin. Mein Beileid gilt ihrer Familie, Angehörigen und Freunden, für die der Verlust sicher schmerzlich ist."

In ihrem politischen, beruflichen und privaten Wirken wurde stets

deutlich, wie sehr Annette Jäger ihre Geburtsstadt am Herzen lag. Mit kurzer Unterbrechung gehörte sie drei Jahrzehnte dem Rat der Stadt an und bekleidete zehn Jahre – von 1989 bis 1999 – das Amt der Oberbürgermeisterin. In dieser Funktion war sie nicht nur die erste Frau an der Spitze, sondern zugleich auch die letzte ehrenamtliche Repräsentantin unserer Stadt. Hierbei galt ihre besondere Fürsorge den sozial Schwachen insbesondere Kranken, Kindern, Jugendlichen und Frauen. Sie war stets für jeden da, der in irgendeiner Weise Hilfe benötigte. In all den Jahren ihres Wirkens hat sie sich über die Grenzen unserer Stadt hinaus Wertschätzung und Anerkennung erworben. Schon in jungen Jahren war sie politisch aktiv und übernahm nach ihrem Parteibeitritt 1966 schnell verschiedene Funktionen, u.a. im Vorstand der SPD

Heisingen sowie seit 1984 im Rat der Stadt Essen.

Auch international kamen ihre politische Kraft und Fähigkeit zur Wirkung, was im Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zu den Partnerstädten der Stadt Essen deutlich wurde. Die Stadt Essen ist Annette Jäger zu großem Dank verpflichtet und wird ihr stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Susanne Asche, Vorsitzendes Seniorenrates erklärte: „In dankbarer Erinnerung nimmt der Seniorenrat der Stadt Essen Abschied von Altoberbürgermeisterin Annette Jäger. Als amtierende Oberbürgermeisterin begleitete Annette Jäger an führender Stelle die Gründung einer Seniorenvertretung, um gemäß dem damaligen 2. Landesaltenplan NRW (1992)



*Oberbürgermeisterin Annette Jäger gratuliert nach der konstituierenden Sitzung des Seniorenbeirats am 21. Mai 1997 dem Gründungsvorstand mit Karl-Heinz Völker (Vorsitzender) und den stv. Vorsitzenden Margot Kuhlen (SPD) + und Gerhard Kersting (CDU) +*



*Stadtspitze: Oberbürgermeister Thomas Kufen (links), Alt-Oberbürgermeisterin Annette Jäger und Bürgermeister Rudolf Jelinek, am Tag ihres 80-Geburtstages.*

Altenpolitik mit und nicht nur für Seniorinnen und Senioren zu machen. Am 21. Mai 1997 eröffnete sie als Oberbürgermeisterin die erste Sitzung des Seniorenbeirats Essen. Dass das Gremium nach längerer politischer Diskussion 1997 Gestalt annahm, ist nach den Annalen des Seniorenbeirats wesentlich ihrem persönlichen Einsatz zu verdanken.

Auch in der Folgezeit förderte und unterstützte sie die Anliegen und Ziele des Seniorenbeirats, wo immer sie konnte. In ihren verschiedenen Funktionen und politischen Ämtern blieb sie immer der Seniorenpolitik in besonderer Weise verbunden. Bis zuletzt nahm sie Anteil an der ehrenamtlichen Seniorenarbeit in ihrem Stadtteil Heisingen. Der Einladung zum 25jährigen Jubiläum des Seniorenrats im Mai 2022 konnte sie aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr folgen. Der Seniorenrat Essen wird ihr immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Frank Müller, Vorsitzender der SPD Essen, Ingo Vogel, Vorsitzender der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Essen: „Annette Jäger war ohne Zweifel eine der prägendsten Persönlichkeiten der Essener Sozialdemokratie. Durch ihre bürgernahe und herzliche Art ist sie auch nach ihrer Amtszeit vielen Essenerinnen und Essenern in guter Erinnerung geblieben.“

Annette Jäger kam am 07. Juli 1937 als jüngste von drei Schwestern im Essener Norden zur Welt. Nach Abschluss der mittleren Reife begann sie eine Ausbildung bei der Essener Stadtverwaltung. 1966 trat sie der SPD bei und war später langjährige Vorsitzende der SPD Heisingen. 1984 wurde sie in den Rat der Stadt Essen gewählt und amtierte schließlich von Oktober 1989 bis September 1999 als Oberbürgermeisterin der Stadt Essen.

Auch nach ihrem Ausscheiden aus dem Amt als Oberbürgermeisterin blieb sie im Rat der Stadt politisch

aktiv und wirkte als Bürgermeisterin und später als sachkundige Bürgerin zum Wohle der Menschen in unserer Stadt mit. Sie war während ihrer Tätigkeit im Rat auch Vorsitzende des Aufsichtsrats der Messe Essen und Vorsitzende des Verwaltungsrates der Sparkasse Essen.

Neben ihrer politischen Tätigkeit war Anette Jäger immer auch im Ehrenamt, hier vor allem im sozialen Bereich tätig. Bei der Arbeiterwohlfahrt war sie über 50 Jahre unermüdlich aktiv und wurde sogar zum Ehrenmitglied des Kinderschutzbundes ernannt.

Für ihr Engagement wurde Annette Jäger 2003 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet, 2011 verlieh ihr der Rat der Stadt Essen den Ehrenring und 2012 wurde ihr schließlich der Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen verliehen.

## Das große Spiel: Schaut her – wir sind's

Vorhang auf: Seniorentheater begeistert durch Leidenschaft

Von Wulf Mämpel

Leidenschaft für die Bretter, die in ihrem Fall die eigene Welt bedeuten. Eine Welt der Senioren und Seniorinnen. Alltag eben. Alltag, den wir alle kennen – das normale Leben, die normalen Probleme, die Sorgen älterer Mitmenschen. Wie sie aussehen, wie sie erlebt und eventuell gelöst werden können – das haben sich die neunzehn Frauen und ein Mann des Seniorentheater Essen e. V. seit der Gründung vor drei Jahren auf ihre Fahnen geschrieben. Mit zunehmendem Erfolg.

Mit dem neuen Stück „Was tun, wenn die Rente nicht reicht? Auch ohne Moos viel los“ (Regie: Heide Urban) gehen sie sogar auf Tournee: Die Caritas aus Köln hat das Theater zu einem Gastspiel eingeladen, einer Aufforderung, der die Darstellerinnen gerne Folge leisten: „Wir sind mit großem Engagement und viel Herzblut bei der Sache“, erklärt denn auch

Sigrid Mooshak, die Managerin und 1. Vorsitzende der Schauspieltruppe. Ihr Ziel: „Wir wollen mit unseren Stücken und Aufführungen unterhalten, wachrütteln, Mut machen, mitsprechen.“

Premiere ist am 21. September im Julius-Leber-Haus. Bis dahin ist noch viel zu tun: Texte lernen, Kostüme schneiden, Rollen einstudieren. „Es ist der übliche Wahnsinn, der uns begeistert, antreibt und zufrieden stimmt. Wir sind eine Gemeinschaft von engagierten und begeisterungsfähigen Menschen, die gerne mit Leib und Seele Theater machen. Unser älteres (nicht nur) Publikum spürt das sofort, dass wir Freude am Spiel haben,“ weiß Sigrid Mooshak zu berichten.

Das Besondere: Alle Stücke werden von den Mitwirkenden selbst erdacht, geschrieben und arrangiert. Jedes Ensemblemitglied ist somit auch Autor, Bühnenbildner, Kostümdesigner, Mäd-



Sigrid Mooshak

chen für alles. Ein eingeschworenes Team. Laientheater gibt es seit vielen Jahrhunderten, als Spielleute durch die Landen zogen und auf Märkten die Menschen begeisterten: Vom Bauerntheater bis zum etablierten Festivals. Einige Laienspiele blicken auf eine jahrhundertealte Geschichte zurück und sind immer noch am Ort lebendig. Ursprünge vor dem 20. Jahrhundert haben im deutschsprachigen Raum – wie zum Beispiel in Oberamergau die Passionsspiele, die alle zehn Jahre stattfinden. Das wollen auch die Mitglieder dieses Seniorentheaters. Sie spielen in Seniorenheimen, Altenclubs, Gemeindesälen. Die älteste Schauspielerin ist Edeltrud Weiß, die früher dem Ballett des Musiktheaters im Revier (Gelsenkirchen) angehörte – mit ihren 90 Jahren eine Stütze der Crew. „Wir schulen durch unser Hobby unsere geistige Beweglichkeit, Kreativität und Disziplin, ohne diese drei Faktoren würde kein Stück gelingen.“ Sigrid Mooshak ist stolz auf ihre Truppe. „Niemand ist eifersüchtig auf diese oder jene Rolle. Das bringt den Erfolg.“

Das neue Stück des Seniorentheaters Essen – „Was tun, wenn die Rente nicht reicht? Auch ohne Moos viel los“ – ist die nunmehr fünfte Eigen-



Alle Szenen-Fotos von Heide Urban



## Im Herzen der Stadt: Pflege und Wohnen mit Service

Das Malteserstift St. Bonifatius im Stadtzentrum bietet 130 Plätze für die vollstationäre Pflege sowie 41 Appartements für Wohnen mit Service. Neben zahlreichen Gemeinschaftsräumen, Andachtsraum und Cafeteria gibt es einen großen Dachgarten und ein vielseitiges Unterhaltungs- und Freizeitprogramm.

*Stationäre Pflege* stellt den ganzen Menschen in den Vordergrund: mit seinen körperlichen und seelischen Bedürfnissen. Die Schwerpunkte liegen in der Betreuung demenziell veränderter Menschen sowie in der Schlaganfallpflege. Auch die Kurzzeit-/Urlaubspflege ist möglich.

*Wohnen mit Service* richtet sich vor allem an noch rüstige Senioren, die ihre Eigenständigkeit nicht aufgeben und trotzdem an eine Pflegeeinrichtung angebunden sein möchten. Sie leben in ihrem eigenen, selbst eingerichteten Appartement. Es ist mit Einbauküche und einem behindertengerechten Bad ausgestattet und an den Notruf angeschlossen. Alle Angebote des Hauses können bei Bedarf und Interesse genutzt werden.

### Besondere Pluspunkte:

großer Dachgarten | zentrale Lage und ausgezeichnete Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr | abwechslungsreiches Unterhaltungs- und Freizeitprogramm | seelsorgliche Begleitung

Wir informieren Sie gern persönlich über unsere Angebote und zeigen Ihnen unser Haus. Bitte sprechen Sie uns an!



produktion des Ensembles: Altersarmut ist in aller Munde. Die allgemeine Sorge ist groß, im Alter auch in finanzieller Hinsicht ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Das Seniorentheater befasst sich auch mit diesem nicht ganz einfachen Thema auf bewährte Weise. Wie immer leicht schräg, nachdenklich, fröhlich und vor allem – mitten aus dem Leben im Ruhrgebiet. Mooshak: „Wir sind ein Volkstheater im eigentlichen Sinn, welches sich durch kulturelle Förderer, Eintrittskarten, Spenden und Gastspiele finanziert. Jedes Projekt wieder von Neuem.“

Sigrid Mooshak blickt zurück: „Es begann im Jahr 2009, als im Bürgerhaus Oststadt ein Theaterworkshop angeboten wurde. Schnell war uns Teilnehmerinnen klar: „Wir wollen Theater spielen!“ Es folgte nach vielen Proben und noch mehr Arbeit die erste Eigenproduktion „Klasse(n)-treffen“, die zwölfmal mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Alle waren vom „Theater-Virus“ angesteckt. Im Dezember 2010 gründeten wir dann den eigenen Verein. Unsere nachfol-

genden Stücke „Im Wartezimmer des Lebens“, „Zimmer sucht Mieterin“ und „Vonne Kolonie an der Ruhr“ waren ebenso erfolgreich, wie unser erstes Stück. Seit Gründung des Vereins sind wir in 30 verschiedenen Spielstätten 75-mal mit unseren Stücken aufgetreten.“

Alle bisher entstandenen Stücke wurden selbst entwickelt. Unter der professionellen Leitung der Regisseurin und Theaterpädagogin Heide Urban entstehen unsere Theaterstücke aus eigenen Ideen und szenischem Experimentieren, in denen wir auf humorvolle Weise unsere Fantasien und Lebenserfahrungen in die Handlungen mit einfließen lassen. Inhaltlich knüpft das Ensemble mit den bisherigen Stücken stets an die Erfahrungen und Themen der älteren Generation an. Unser Credo: „Wir kommen zu den Menschen!“

Der Verein erreicht sein Publikum in Senioreneinrichtungen, Kirchengemeinden, Bürgerhäusern und kleinen Theatern. Die Vorstellungen sind in der Regel sehr gut besucht. Mooshak:

„Wir erreichen gerade mit den Vorstellungen in Senioreneinrichtungen und Kirchengemeinden ein Publikum, das nur noch wenig mobil ist.“

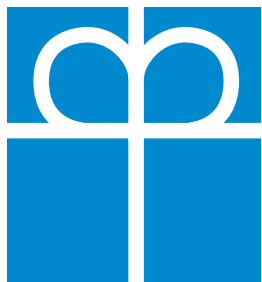
Das Essener Seniorentheater ist Theater von, aber bei Weitem nicht nur für Senioren da. Die Ensemblemitglieder und die Regisseurin Heide Urban wissen, was Leben heißt, und können es auch überzeugend spielen. Mit ihren eigenen Stücken spiegeln sie (unter anderem) die Erfahrungen des Älterwerdens und eigenen Leben wider.

Die insgesamt 19 Mitglieder des Seniorentheaters Essen bestehen aus Rentnerinnen und Rentner, die früher in den unterschiedlichsten Berufen gearbeitet haben. Einziger Profi unter den Laien ist die Theaterpädagogin und Regisseurin Heide Urban.

#### Info:

Kontakt: Seniorentheater Essen e.V.  
Sigrid Mooshak, 1. Vorsitzende  
Telefon: 0201 - 53 07 29  
Email: [seniorentheater-essen@t-online.de](mailto:seniorentheater-essen@t-online.de)



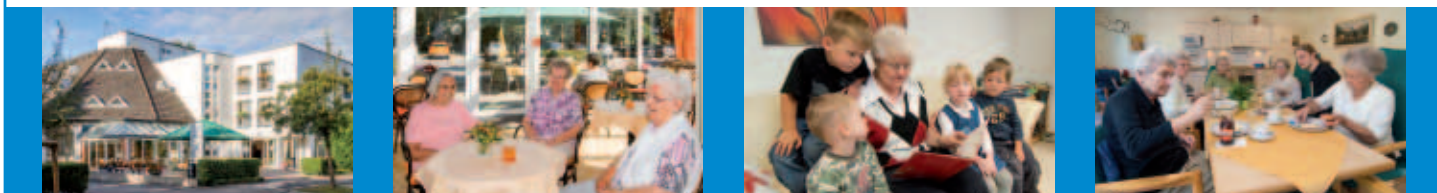


# EV. ALTENZENTRUM AM EMSCHERPARK e.V.

Lohwiese 20 • 45329 Essen-Karnap

## *Der alte Mensch steht bei uns im Mittelpunkt*

- 80 Pflegeplätze in kleinen Wohngruppen
- 23 Altenwohnungen
- Gottesdienste/Seelsorge
- Cafeteria
- Sozialtherapie/Veranstaltungen
- palliative Pflege und Begleitung
- Friseur und Fußpflege
- Massagepraxis/Krankengymnastik im Haus



Weitere Informationen oder Termine unter  
**Telefon 02 01 / 18 51 - 0 • Fax: 02 01 / 18 51 - 150**  
**Internet: [www.altenzentrum-emscherpark.de](http://www.altenzentrum-emscherpark.de)**  
**E-Mail: [info@altenzentrum-emscherpark.de](mailto:info@altenzentrum-emscherpark.de)**

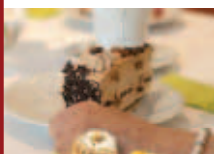
## *Willkommen im Residenz-Café.*

  
*Kaiser-Otto-Residenz*  
ESSEN



Wie wäre es am Nachmittag mit Kaffee und Kuchen oder einem leckeren Eis? Täglich zwischen 14:30 und 18:30 Uhr begrüßen wir Sie mit einem abwechslungsreichen Kuchen- und Tortenangebot.

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**



Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin!

☎ 0201 / 56 39 514  
Scheidtmannstr 11 • 45276 Essen  
[direktion@kaiser-otto-residenz.de](mailto:direktion@kaiser-otto-residenz.de)  
[www.kaiser-otto-residenz.de](http://www.kaiser-otto-residenz.de)



## *Historische Ansichten aus Essen*

**Kalender der Förderinitiative  
Krebskranke in der  
Uni-Frauenklinik**

Wie sahen die Märkte in den Fünfzigern aus? Sie waren schon immer für die Frauen eine beliebte Gelegenheit zum Begutachten der Waren, aber auch zum persönlichen Austausch.

Schlussverkäufe sorgten in den Geschäften für riesigen Andrang der Kunden.

Erinnert sich noch jemand an die Währungsreform 1948?

Diese Bilder und mehr kann man im Kalender der Förderinitiative Krebskranke in der Uni-Frauenklinik bewundern und gleichzeitig deren Engagement für Krebskranke unterstützen.

**Weitere Infos gibt es unter:**

**[www.foerderinitiative-frauenklinik.de](http://www.foerderinitiative-frauenklinik.de)**

**und den Kalender für eine Spende ab 13,- Euro bei der Essen Tourist Info, bei der Zentralkasse des Klinikums und Filialen der Bäckerei Holtkamp**

## Hinter der Maske ein anderer Mensch

Besuch im FORUM BILLEBRINKHÖHE – „Ein Lebensort der Inklusion“

Von Susanne Asche

Bille-Forum oder einfach „Die Bille“, so nennen die Mitwirkenden und Freunde die Einrichtung des Integrationsmodell OV Essen e.V. in der ehemaligen Kirche der Ev. Kirchengemeinde Essen-Bergerhausen an der Billebrinkhöhe 72 liebevoll. Dass das Forum Billebrinkhöhe nicht nur Treffpunkt, sondern Lebensort für unterschiedliche Menschen in ihrer Vielfalt, mit oder ohne Behinderungen, Junge und Alte welcher Herkunft auch immer ist, spüren wir als Besucher schon beim Betreten des früheren Gemeindehauses.

Überall begegnet uns Kunst: Beim Empfang im großzügigen lichten Foyer mit bequemen Sesseln an niedrigen Tischen, die zum Gespräch einladen, mit liebevoll dekorierten Gemälden und dem riesigen bunt bemalten Glücksschwein, das einer Ausstellung der Bille in der Sparkasse Essen entstammt. Aber auch in den stilvoll und fachgerecht ausgestatteten Seminar-, Gruppen-, Theater- und Werkräumen, die erkennen lassen, hier wird Kunst und Kultur nicht nur gezeigt, sondern produziert und gelebt. Alle Räume des Bille-Forums tragen Namen. So das



Susanne Asche im Gespräch mit Magdalene Merkel (Leitung des Hauses) und Pfarrer i.R. Philipp Neßling (Bertender Senior, Gründer des IM und Initiator des Forums). Foto Peter Konrad



Szenen-Fotos von Renate Debus-Gohl

Otto-Pankok-Zimmer, das an den in Mülheim geborenen Künstler erinnert, der sich in seinem Werk besonders Menschen gewidmet hat, die am Rande der Gesellschaft leben. Oder das Heidi-Jung-Zimmer als „Wohnzimmer“ des Hauses, benannt nach einer mit der früheren Gemeinde verbundenen Künstlerin mit Down-Syndrom (1949-2005), deren Filzstiftmalereien in besonderen leuchtenden Farb- und Formkombinationen 2021 mit einer eigenen vielbeachteten Ausstellung gewürdigt wurden.

Dem Leben und künstlerischen Schaffen von Heidi Jung im Bille-Forum in dieser Weise Raum zu geben, kann als Beispiel gelten für das Selbstverständnis der Einrichtung, von dem Pfarrer i.R. Philipp Neßling als Mitbegründer des Integrationsmodells Essen berichtet. Seit der Übernahme der damals bundesweit ersten Pfarrstelle für integrative Behindertenarbeit beim evangelischen Stadtkirchenverband Essen 1984 begleitet Philipp Neßling Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen, um ihnen ein selbstbestimmtes Wohnen und Leben und ein Miteinander mit nicht Be-

hinderten zu ermöglichen. Als die Ev. Gemeinde Essen-Bergerhausen Kirche und Gemeindehaus an der Billebrinkhöhe aus wirtschaftlichen Gründen aufgeben musste, initiierte er gemeinsam mit dem Integrationsmodell Essen die Umwandlung des Hauses in ein Kunst- und Kulturzentrum, das behinderte und nicht behinderte Menschen gemeinsam nutzen sollten.

Dank großzügiger Spenden wurde die Idee des Forum Billebrinkhöhe – Inklusive Kultur am 01.09.2019 Wirklichkeit. Bis heute wirkt Philipp Neßling in der Bille daran mit, Angebote zu vielfältiger Begegnung behinderter und nicht behinderter Menschen zu schaffen. Angebote und Räume, die allein durch Projektförderung, private Spenden, Zuwendungen von Stiftungen sowie die Fördergemeinschaft Forum Billebrinkhöhe finanziert werden. Dass das gemeinsame Erleben von Kunst und Kultur ein Schlüssel zur Inklusion ist, verdeutlicht Philipp Neßling am Beispiel der aktuellen Ausstellung „Inspiration Outsider Art – 30 Jahre Sammlung Demirel“, die vom 6. – 27. August mit einem Begleitprogramm im Bille-Forum gezeigt wird.



# Lass dich nicht stressen, Essen

Stadtwerkessen  
Wir sind Zuhause.

# Titelstory



„Es gibt keine Behindertenkunst. Es geht uns um kulturell interessierte Menschen, die sonst nicht beachtet werden und deren Kunstschaffen einer Öffentlichkeit nähergebracht werden soll.“

„Zu Wort kommen“ ist auch das Motto der inklusiven Schreibwerkstatt der Bille unter der Anleitung von Lothar Kittstein. Auch hier gelten keine Eingangsanforderungen. Jeder kann mitwirken, selbst schwere Sprachbehinderung oder Stummheit ist kein Hindernis. Die entstandenen Texte wurden 2022 in der Schriftenreihe „Wir sind Kultur“ veröffentlicht. Auf den ausdrücklichen Wunsch der Teilnehmenden in der ursprünglichen Form und als echtes Buch, wie die Projektleiterin Marion Gerlach-Goldfuß berichtet: „Ein Buch zum Teilhaben-Lassen, ein Buch zum Verschenken.“

„Zu Wort kommen“ könnte auch die Überschrift für das Programm des Hauses lauten, so die Leiterin und Ehrenamt-Koordinatorin des Forum Billebrinkhöhe, Magdalene Merkel. „Unser Haus ist für alle offen. Alle sind willkommen, sich zu begegnen, an künstlerischen Aktivitäten teilzuneh-

men und sich selbstbestimmt mit dem einzubringen, was man mitbringt an Wünschen, Bedürfnissen, Fähigkeiten. Ein Eintritt zu den Veranstaltungen wird grundsätzlich nicht erhoben, jede(r) soll bedingungslos teilnehmen können.“

Inklusion braucht Räume, sie braucht aber vor allem auch Menschen, die einladen mitzumachen, die Barrieren ausräumen, eigene Möglich-

keiten entdecken lassen, die Interesse wecken und Ideengeber und fachliche Unterstützer sind. Magdalene Merkel kann zurzeit auf rund siebzig Ehrenamtliche bauen, die das umfassende Programm begleiten und betreuen und überall da Hand anlegen, wo Veranstaltungen vor- und nachbereitet werden müssen. „Auch wenn das Angebot niederschwellig und für alle offen ist, so ist es doch in den verschiedenen Gruppen und Projekten professionell von Kunstschaffenden oder sozialtherapeutisch Tätigen begleitet. In unseren Veranstaltungen präsentieren wir auch hochkarätige Künstler. Es gilt der Zweiklang 'an Hochkultur teilhaben' und 'Kunst produzieren und gestalten' in inklusiven Gruppen.“

Der Zweiklang an künstlerischem Anspruch und Inklusion prägt auch die Theater des Bille-Forum, die in Zusammenarbeit mit dem Verein ZIKK e.V.: – Zentrum für inklusive Kunst und Kultur von der künstlerischen Leiterin Marion Gerlach-Goldfuß und Erika Römer begleitet werden. Das Maskentheater „anders eben“ hat mit seinen ausdrucksstarken Auftritten im Stadtraum, so am Klimatag / Zeche Carl, auf dem Burgplatz und zuletzt



Köstersaal im Sonnenlicht. Foto Peter Konrad



*Behang Heidi Jung Nr. 3. Foto Peter Konrad*

beim Straßenkunstfestival auch außerhalb des Forums viele Liebhaber gewonnen. „Mit der Maske kann ich mal jemand ganz anderes sein!“ So die Worte eines Teilnehmers des inklusiven Workshops Maskenbau, die auch gleichermaßen für das Figurentheater und das Projekttheater der Bille gelten können.

Das weitere Angebot mit Workshops, Kreativgruppen, Malateliers, Band und Hip-Hop-Gruppe, Sommerworkshops auch für Kinder und das Veranstaltungsprogramm mit Ausstellungen, Konzerten, Vorträgen,

## Titelstory

Feiern und Flohmarkt seien hier nur stichwortartig erwähnt. Sie sind der Website [www.bille-forum.de](http://www.bille-forum.de) und dem monatlichen Newsletter zu entnehmen.

„Das Ziel ist es, einen Lebensort der Inklusion zu schaffen, der auch in das Gemeinwesen ausstrahlt“, so schreiben Magdalene Merkel und Philipp Neßling in der Broschüre des Hauses. Den Raum, der die Ausstrahlung des Orts besonders greifbar macht, betreten wir am Ende unseres Besuchs im Bille-Forum. Der Reinhard-Köster-Saal (bisher Kirche) empfängt uns mit seiner zeltförmigen Architektur und lichtdurchfluteten in freier Glasma-  
lerei durch die finnische Künstlerin Gerdur Helgadóttir gestalteten Fenstern. An der Spitze des Kirchensaals gegenüber der Orgel blicken wir auf

ein Werk von Heidi Jung, als Texti-  
lapplikation umgesetzt. Der Reinhard-  
Köster-Saal ist zentrale Raum des  
Forum Billebrinkhöhe für Ausstel-  
lungen, Konzerte, Darbietungen und  
Feiern, Begegnung und Öffentlichkeit,  
ein Lebensort der Inklusion eben.

### Kontakt

Forum Billebrinkhöhe -  
Inklusive Kultur  
Billebrinkhöhe 72, 45136 Essen  
Tel.: 02 01 - 45 88 22 46  
Email: [info@bille-forum.de](mailto:info@bille-forum.de)

Der monatliche Newsletter infor-  
miert über das aktuelle Programm.  
Interessenten können ihn über die  
Website [www.bille-forum.de](http://www.bille-forum.de)  
einsehen und abonnieren



**Infos für Senioren:  
T. 0201 2207-349**

**WAFFELN FÜR DIE GANZE  
NACHBARSCHAFT?**

ALLES AUSSERGEWOHNLICH.

## Seniorenrat für die ältere Generation

Über zwei Jahre musste der Seniorenrat der Stadt Essen wegen der geltenden Coronabeschränkungen warten, bis am 07. Juni 2023 endlich ein gemeinsames Foto des Gremiums entstehen konnte. Konstituiert hatte sich die aus 34 vom Rat der Stadt gewählten stimmberechtigten Mitgliedern und ihren Stellvertretern bestehende Seniorenvertretung bereits am 7. April 2021. Dazwischen liegen bis heute 19 monatliche Sitzungen und Höhepunkte wie das 25jährige Jubiläum und vor allem der Beschluss des Rates der Stadt Essen am 30. März 2022, den damaligen Seniorenbeirat in Seniorenrat umzubenennen und seine politische Mitwirkung verbindlich zu regeln und zu stärken.

Das Foto zeigt den aktuellen Seniorenrat mit der Vorsitzenden Susanne Asche und den stellvertretenden Vorsitzenden Gerd Maschun und Christine Weinbörner (7 Mitglieder fehlen entschuldigt), begleitet von der Fachverwaltung des Amtes für Soziales und Wohnen, allen voran Stadtdirektor Peter Renzel und dem Fachbereichsleiter Stephan Bode sowie der Leiterin des Seniorenreferats Ursula Hoffmann und der Geschäftsführerin des Seniorenrats, Angelika Reineking.

Als Interessenvertretung für rund 170 000 Menschen über 60 Jahre berät der Seniorenrat Rat und Verwaltung der Stadt Essen in den für die ältere Generation relevanten Fragen der Stadtpolitik. Zu den jeweils am ersten Mittwoch des Monats um 10:00 Uhr stattfindenden Sitzungen im Ratssaal sind immer auch interessierte Gäste eingeladen.

(Informationen zu den Handlungsfeldern der Seniorenpolitik in Essen unter [www.essen.de/Senioren](http://www.essen.de/Senioren))

Foto: Stadt Essen, Rosa Lisa Rosenberg







## PflegePlus GmbH eröffnet ein Büro in Gelsenkirchen für die Seniorenbetreuung und -pflege

Am 1.8.2023 eröffnete der auf Seniorenbetreuung und -pflege spezialisierte Dienstleister PflegePlus in Gelsenkirchen, in der Waterloostr. 11 B ein neues Büro. Dort können Senioren und deren Angehörige aus einer Vielzahl möglicher Betreuungs- und Entlastungsangebote ein individuelles Unterstützungspaket schnüren. Von der ambulanten Pflege über Haushaltshilfen bis zur Einkaufshilfe reichen die Services, die von qualifizierten Alltagshelfern erbracht werden. Diese Leistungen werden in der Regel von der Pflegekasse finanziert.

### **Betreuungsqualität und maßgeschneiderte Lösungen stehen im Mittelpunkt**

Das überregional tätige Unternehmen PflegePlus mit Firmensitz in Mülheim an der Ruhr hat sich auf die qualitativ hochwertige Betreuung und Grundpflege verschiedener Zielgruppen spezialisiert.

Neben pflege- und betreuungsbedürftigen Senioren sind insbesondere Familien mit Betreuungs- und Unterstützungsbedarf oder auch schwangere Personen die Nutzer des Angebotes. Die eingesetzten Betreuungskräfte erhalten eine innerbetriebliche Qualifizierung in der PflegePlus-Academy, um in den verschiedenen

Einsatzgebieten optimale Leistungen erbringen zu können. Dadurch sind auch individuelle Betreuungslösungen für sehr spezifische Kunden möglich.



### **PflegePlus setzt mit der Eröffnung in Gelsenkirchen seinen Expansionskurs fort**

Der Betreuungsdienstleister hat in den vergangenen Jahren bereits in Mülheim, Essen, Hagen, Oberhausen, Bochum, Mönchengladbach, Neuss, Krefeld und Düsseldorf eigene Standorte eröffnet. „Die Qualität unserer Betreuungs- und Pflegedienstleistung wird vom Markt sehr gut angenommen, daher planen wir weitere Eröffnungen noch in diesem Jahr“ erklärt der Geschäftsführer der PflegePlus GmbH, Herr Mathias Dehe.

Interessierte Kunden und Betreuungskräfte können sich telefonisch und in ihrem eigenen Zuhause unverbindlich beraten lassen:  
Telefon: 02 09 / 91 33 40 00.



PflegePlus GmbH  
Friedrich-Ebert-Straße 2  
45468 Mülheim a. d. R.  
V.i.S.d.P.: Mathias Dehe (Geschäftsführer)

Telefon: 0800 / 0 70 00 20  
Telefax: 02 08 / 451 931 99  
info@pflegeplus.de  
www.pflegeplus.de

Unterstützung  
von Senioren

PflegePlus:

Seniorenbetreuung  
mit *Herz*

- Ambulante Pflege
- Demenzbetreuung
- Einkaufshilfe
- Grundpflege
- Haushaltshilfe
- Kurzzeitpflege
- Seniorenbetreuung
- Tagespflege
- Verhinderungspflege

in Ihrer häuslichen Umgebung



  
Seniorenbetreuung

PflegePlus GmbH  
Frankenstraße 88  
45134 Essen  
Telefon: 02 01 - 84 36 20 80  
E-Mail: essen@pflegeplus.de  
www.pflegeplus.de

**Flexibel, zuverlässig, kompetent und liebevoll**

## Senioren als Stadtplaner

Der Grünplaner Herbert Steins (70) bringt seine beruflichen Erfahrungen ein

Von Susanne Asche

Mehr Aufenthaltsqualität im Stadtraum, ein grünes Wohnumfeld, gesunde Mobilität mit dem Rad oder zu Fuß! Die Schlagworte sind heute in aller Munde und haben längst in die Stadt- und Grünplanung Eingang gefunden. Der Ausbau des Radwegnetzes ist in vollem Gange, Stadtplätze werden umgestaltet, mit allein 817 Grünanlagen in der Unterhaltung von Grün- und Gruga kann sich Essen zu Recht eine grüne Stadt nennen. Doch wie finden sich ältere Menschen mit ihren Bedürfnissen darin wieder? Welche Bewegungs- und Begegnungsräume wünschen sich Seniorinnen und Senioren in ihrem Wohnquartier?

Eine praktische Antwort darauf gibt die ZWAR- Gruppe Essen-Bergerhausen (Netzwerk „Zwischen Arbeit und Ruhestand“ für Menschen ab 55 Jahren), die sich im Rahmen der Initiative „Gesund altern im Quartier“, einem Projekt zur Prävention und Gesundheitsförderung älterer Menschen im eigenen Lebensumfeld, in ihrem Quartier auf den Weg gemacht hat. Nach ersten theoretischen Überlegungen und Befragungen von Seniorinnen und Senioren in Bergerhausen war klar: Sehr beliebt sind gemeinschaftliche Aktivitäten wie Tischtennis- oder Boule-Spielen, und das möglichst auf einer zum Verweilen einladenden Fläche, die vorrangig älteren Menschen gewidmet ist. Dass aus den Wünschen der beteiligten Seniorinnen und Senioren eine fertige Grünplanung wurde, verdankt die Zwar-Gruppe Bergerhausen ihrem Mitglied Hermann Steins. Der 70jährige Diplomingenieur für Landschaftsplanung i.R. und ehemalige Grünplaner bei der Stadt Essen hat eine geeignete Fläche in Bergerhausen entdeckt und die Ideen der Befragten



in einen umsetzungsreifen Entwurf gebracht. „Die wenigen in Bergerhausen für ein solches Angebot vorhandenen Flächen sind meist Spielplätze, die nicht für Erwachsene oder gar Senioren bestimmt sind“, so Hermann Steins. „Darüber hinaus präsentieren sich ältere Menschen auch nicht gern auf Spielplätzen bei ihren Bewegungsaktivitäten. Daher sind kleinere Räume abseits von Spielplätzen die geeignete Wahl.“

Diesen Ort hat Hermann Steins in einem früheren Spielplatz und heutigen kleinen Park mit Verbindungsweg von der Weserstraße zur Saalestraße gefunden. „Der Platz verfügt bereits über einige Ruhebänke und eine gute Aufenthaltsqualität. Es können leicht diverse Bewegungsangebote umgesetzt werden.“ Die Planung sieht daher neben einer Boule-Bahn und einer Tischtennisplatte auch einige Geräte für Fitnessübungen vor, die sich auch für die sportliche Betätigung in Gruppen eignen. Für die Betreuung und die Schaffung von gemeinschaftlichen Bewegungsangeboten ist gesorgt. Hermann Steins würde analog der Essener Spielplatzpaten selbst als Pate der Anlage zur Verfügung stehen, die ZWAR-Gruppe Bergerhausen wäre bereit, einige Bewegungsangebote, die zurzeit in den Räumen der AWO stattfinden, in den Park zu verlagern und dazu interessierte Seniorinnen und

Senioren aus dem Wohnumfeld einladen. So könnte hier nebenbei auch ein Begegnungsort der Menschen im Stadtteil entstehen. Schließlich erscheinen die geschätzten Kosten für die Umsetzung überschaubar. Hermann Steins rechnet mit 40.000 Euro.

Ein Projekt, das eine Umsetzung unbedingt verdient und das Schule machen sollte! So die einhellige Empfehlung des Seniorenrats Essen nach der Vorstellung der Planung durch die Seniorenbeauftragte des Bezirks II (Bergerhausen, Rellinghausen-Stadtwald, Rüttenscheid), Barbara Hofmann. Die Schaffung von seniorengerechten Begegnungs- und Bewegungsmöglichkeiten im unmittelbaren Wohnumfeld entspricht einer ausdrücklichen Empfehlung des städtischen Handlungskonzepts „Wohnraum für Seniorinnen und Senioren in Essen“ (Ratsbeschluss 2022). Die kommende Fachtagung des Facharbeitskreises Senioren im Amt für Soziales und Wohnen befasst sich mit der Gestaltung öffentlicher Plätze für ältere Menschen im Quartier. Senioren als Stadtplaner könnten hier Ideengeber sein.

Das Projekt „Gesund Altern im Quartier“ wird von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) gefördert.

# Öffentlicher Wasserspender in Essen Wasser marsch!

Öffentliche Trinkwasserbrunnen dienen als zuverlässige Quelle für sauberes Trinkwasser und ermöglichen Menschen, ihren Durst zu stillen und sich zu erfrischen. Alle Bürger\*innen sollen im öffentlichen Raum Zugang zu qualitativ hochwertigem Trinkwasser haben. Dieses Ziel der EU-Trinkwasserrichtlinie hat die Bundesregierung mit einer Änderung des Wasserhaushaltsgesetzes in deutsches Recht umgesetzt.

Seit 12. Januar 2023 ist es in Kraft, sodass Städte und Gemeinden künftig Trinkwasserbrunnen beispielsweise in Parks, Fußgängerzonen und in Einkaufspassagen aufstellen sollen, wenn dies technisch machbar ist und dem lokalen Bedarf entspricht. Damit gehört die Bereitstellung von Leitungswasser durch Trinkwasserbrunnen an öffentlichen Orten nun auch zur öffentlichen Wasserversorgung als einer Aufgabe der Daseinsvorsorge. Perspektivisch sollen deutschlandweit etwa 1.000 neue Zapfstellen errichtet werden. Ein paar davon halten in Essen Einzug.

## Sauberes Trinkwasser für alle

Öffentliche Trinkwasserbrunnen gewährleisten, dass alle Menschen einen einfachen und gleichermaßen zuverlässigen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben, besonders in urbanen Gebieten, wo die Möglichkeiten zur Wasserversorgung begrenzt sein können.



Schnell verfügbares Trinkwasser

© Rosa Lisa Rosenberg, Stadt Essen

Auf diese Weise können Menschen, die unterwegs sind oder keinen permanenten Zugang zu Trinkwasser haben, beispielsweise Obdachlose, jederzeit auf diese Quellen zugreifen. Und das völlig kostenlos.

So können Bürger\*innen auch Geld sparen, indem sie nicht auf kostenpflichtige Getränkealternativen zurückgreifen müssen, um ihren Flüssigkeitsbedarf zu decken.

## Wirkungsvoller Beitrag zum Hitzeschutz



Trinken ist gerade an heißen Tagen wichtig

© Elke Brochhagen, Stadt Essen

Insbesondere vor dem Hintergrund des Klimawandels und der immer häufiger und stärker von Extremwetterereignissen wie Hitzewellen und Trockenperioden geprägten Sommer gewinnt frisches Trinkwasser im öffentlichen Raum zunehmend an Bedeutung. Gerade an heißen Tagen bieten sie Bürgerinnen\*Bürgern auch unterwegs die Möglichkeit, sich kostenlos und unkompliziert zu erfrischen.

Nicht umsonst gelten öffentliche Trinkbrunnen als wirksame Maßnahme, um Menschen vor den gesundheitlichen Folgen von Hitze zu schützen. Aufgrund ihrer positiven Wirkung sind sie deshalb ein wichtiger Baustein für regionale und lokale Hitzeaktionspläne.

Sie sollen hitzebedingte Erkrankungen und Todesfälle aufgrund von Dehydrierung, Hitzschlag oder Herz- und Kreislauferkrankungen durch Prävention vermeiden. Aber auch im Allgemeinen ist der ausreichende Konsum des gesunden Getränks wichtig, um Flüssigkeitsmangel sowie den damit verbundenen gesundheitlichen Problemen vorzubeugen. Regelmäßiges und ausreichendes Trinken von Wasser fördert die allgemeine Gesundheit und das Wohlbefinden von Menschen.

## Nachhaltiger trinken

Öffentliche Trinkwasseranlagen tragen darüber hinaus zur Reduzierung von Einwegplastikflaschen bei. Jedes Jahr werden unzählige Plastikflaschen verwendet und entsorgt, was eine enorme Belastung für die Umwelt darstellt, insbesondere wenn die Flaschen achtlos weggeworfen werden. Durch den Zugang zu kostenlosen Trinkwasserbrunnen werden die Menschen ermutigt, ihre eigenen wiederverwendbaren Flaschen mitzubringen und den Verbrauch von Einwegplastik zu reduzieren. Dies fördert einen nachhaltigen, ressourcenschonenden Lebensstil und trägt zum Schutz der Umwelt bei.



Mitgebrachte Flaschen einfach auffüllen © Rosa Lisa Rosenberg, Stadt Essen

## Orte der Begegnung

Darüber hinaus steigern die frei zugänglichen Trinkwasserspender die Aufenthaltsqualität vor Ort und machen die Standorte damit auch zu Treffpunkten in den Essener Bezirken. Auf diese Weise können Bürger\*innen neue Kontakte knüpfen, ihre Nachbarschaft besser kennenlernen und sich mit anderen austauschen. Die öffentlichen Trinkwasserbrunnen können so das Gemeinschaftsgefühl und den Zusammenhalt fördern.

## Trinkwasser sprudelt am Kennedyplatz

Bereits im Oktober 2022 hat der Rat der Stadt Essen die Verwaltung beauftragt, ein Konzept für die öffentlich zugängliche und kostenlose Trinkwasserversorgung zu erarbeiten und die dafür anfallenden Kosten abzuschätzen. Mögliche Standorte für die Trinkwasserbrunnen identifizierte das städtische Umweltamt in Abstimmung mit den Stadtwerken Essen aufgrund ihrer Lage und Erreichbarkeit. Dabei wurde auf eine gute Anbindung an das Radwegenetz und den ÖPNV ebenso geachtet wie auf eine zentrale Lage und eine hohe Frequentierung.



Trinkwasserbrunnen am Kennedyplatz © Rosa Lisa Rosenberg, Stadt Essen

Der erste Trinkwasserbrunnen ist seit 28. Juni 2023 auf dem Kennedyplatz installiert. Oberbürgermeister Thomas Kufen erklärte bei der Einweihung: „Gerade in heißen Sommermonaten ist es wichtig, ausreichend Flüssigkeit zu trinken. In Zeiten des Klimawandels und der damit verbundenen Klimafolgeanpassungen im städtischen Raum gewinnt verfügbares Trinkwasser stark an Bedeutung. Die frei zugänglichen Trinkwasserspender können damit auch einen wichtigen gesundheitlichen Beitrag leisten“.

## Auch hier gibt es künftig Erfrischung in der Stadt

Ergänzend zur Pilotanlage auf dem Kennedyplatz sollen auch die anderen Stadtbezirke – voraussichtlich ab kommendem Jahr – jeweils mindestens einen Trinkwasserbrunnen erhalten. Für deren finale Standorte und Errichtung sollen separate Beschlüsse gefasst werden – auch unter Beteiligung der Bezirksvertretungen.



Übersicht über geplante Trinkwasserbrunnen © Patrick Betthaus, Stadt Essen

## Trinkwasserbrunnen sind barrierefrei und robust



Pilotanlage in der Innenstadt

© Rosa Lisa Rosenberg, Stadt Essen

Die Trinkwasserbrunnen bestehen im Sinne der Langlebigkeit aus robustem Material und haben keine beweglichen Teile. Bei dem neuen Trinkwasserbrunnen auf dem Kennedyplatz handelt es sich um eine individuell gestaltete, etwa einen Meter hohe Edelstahlsäule. In ihr befindet sich die Wassertechnik: Um eine Verkeimung zu verhindern und eine gleichbleibende frische Wasserqualität zu garantieren, wird das in den Leitungen stehende Wasser per batteriebetriebener Magnetventiltechnik jede Stunde automatisch gespült.

Alle, die am neuen Brunnen ihren Durst stillen möchten, müssen den Sensor auf der Rückseite auslösen: Das Wasser kommt dann aus einer Düse, die sich im oberen, abgeschrägten Bereich der Säule befindet und als freier Auslauf konzipiert ist. So ist auch das Befüllen von Flaschen möglich – Trinkwasser „to go“ sozusagen.



Wasser per Knopfdruck

© Rosa Lisa Rosenberg, Stadt Essen

Der auf einem einbetonierten Edelstahlrahmen montierte Trinkwasserspender verfügt außerdem am Fuß über ein

Ablaufrost, das überschüssiges Wasser auffängt. Über ein Drainagerohr und eine Drainageschicht kann dieses versickern. Alle verarbeiteten Materialien entsprechen den aktuellen Trinkwassernormen und verfügen über die vorgeschriebenen DVGW-Zulassungen (Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e.V. – Technisch-wissenschaftlicher Verein).

## Stadtwerke Essen übernehmen Pflege und Wartung

Betrieben werden die Trinkwasserbrunnen im Auftrag der Stadt von den Stadtwerken Essen. Nach dem Legen der Anschlüsse und dem Einbau gewährleisten sie damit auch den technisch und hygienisch sicheren Betrieb der Anlagen. Neben der Wartung, Instandhaltung und gegebenenfalls nötigen Reparatur der Spender tragen die Mitarbeiter\*innen auch für regelmäßige Säuberungen, Spülungen sowie mikrobiologische Beprobungen und Untersuchungen gemäß der geltenden Trinkwasserverordnung Sorge.

„Als Stadtwerke wollen wir Klimadienstleister in und für Essen sein“, so Stadtwerke Vorstand Lars-Martin Klieve.

„Mit dem ersten Trinkwasserbrunnen der Stadt Essen leisten wir einen Beitrag zur Klimaanpassung.“

Die einmaligen Kosten für die Beschaffung, den Einbau, die Installation und den Anschluss eines Trinkwasserbrunnens liegen bei rund 15.000 Euro. Hinzu kommen die jährlichen Betriebskosten pro Anlage von etwa 11.000 Euro, wenn man unter Ausnahme der Frostperiode von einer acht-monatigen Betriebszeit ausgeht. In den Wintermonaten wird der Trinkwasserbrunnen abgebaut und pünktlich zu den wärmeren Tagen wieder aufgebaut.



Überschüssiges Wasser versickert

© Rosa Lisa Rosenberg, Stadt Essen

Weitere Infos zur Stadt Essen unter:  
[www.essen.de](http://www.essen.de)

# Design-Oscar Red Dot erobert die kreative Welt

Prof. Dr. Peter Zec, Gründer und Kopf des Design-Museums

Von Chefredakteur Wulf Mämpel

Die faszinierende Welt des Design hat auf dem Weltkulturerbe Zollverein eine grandiose Heimat gefunden. Kopf dieser Erfolgsstory ist seit 30 Jahren Prof. Dr. Peter Zec, umtriebiger Gründer und ideenreicher CEO des Red Dot, dem Oscar für die internationale Design-Branche, und nimmermüder Motor des Design-Museums, das zum Mekka für Kreative aus aller Welt geworden ist. Die jährliche Verleihung der Produkt-Trophäen lockt Tausende nach Essen. So wurde die Präsentation des Red-Dot-Award zu einer der internationalsten Veranstaltungen in Essen und in der Region. Peter Zec glaubte immer an seine Visionen und an die Bedeutung des Design. „Für mich persönlich ist das Ruhrgebiet eine Region, deren Potenzial noch längst nicht ausgeschöpft ist und an deren internationaler Bedeutung ich seit langem gerne mitwirke“, sagt Professor Dr. Peter Zec.



Prof. Dr. Peter Zec

Der Riesenerfolg hat ihm recht gegeben: In diesem Jahr beteiligten sich rund 8000 Unternehmen aus aller Welt, um den begehrten „roten Punkt“ tragen zu können, den eine internationale Jury vergibt. Das Museum befindet sich seit 1997 im ehemaligen Kesselhaus der Zeche Zollverein, das



reddot design award

von dem weltbekannten Architekten Lord Norman Foster (auch: Reichstag in Berlin) für den neuen Zweck umgestaltet wurde. In einem exklusiven Interview mit Peter Zec geht „Essen on Top“ auf Spurensuche.

**Mämpel:** Ein Blick zurück in die Kindertage des Red Dot: Was war für die Geburtsstunde ausschlaggebend? Ich erinnere mich an viele Probleme, an Neid und Unverstand.

**Zec:** Das Kind musste einen Namen bekommen. Die Idee des Wettbewerbs wurde ja vom Unternehmen Krupp unter der Leitung von Prof. Hundhausen bereits 1955 ins Leben gerufen. Als ich den Wettbewerb 1991 übernahm war er sehr national aufgestellt und es fehlte eine prägnante Bezeichnung. Inspiriert von dem kleinen roten Punkt, der in Galerien signalisiert, dass ein Bild bereits verkauft ist, führte ich 1992 die Bezeichnung „Roter Punkt“ für den Wettbewerb ein. Innerhalb weniger Jahre gelang es uns, den Roten Punkt weltweit bekannt zu machen. 2001 internationalisierten wir dann auch den Namen des Wettbewerbs und nannten ihn „Red Dot Design Award“. Das brachte dann den internationalen Durchbruch.

**Mämpel:** Was macht den Red Dot so einmalig in der Welt des Design?

**Zec:** Dafür gibt es mehrere Gründe. An erster Stelle steht dabei die strenge Auswahl international erfahrener und anerkannter Designer für die Jury des Awards. Zweitens haben wir mit unserer Preisverleihung einen neuen internationalen Standard gesetzt. Wir werden inzwischen oft



# VARIÉTÉ et cetera

BOCHUM

ARTISTIK.COMEDY.GASTRONOMIE.

0234  
13003

09. September - 05. November 2023



SHOWS: Do. u. Fr. 20 Uhr | Sa. 16 &amp; 20 Uhr | So. Brunch &amp; 19 Uhr o. Satt &amp; Lustig

WWW.VARIETE-ET-CETERA.DE

## WAT WILLSE WOANDERS?

Die Herbstshow 09. September bis 05. November 2023

Ruhrpott – dat hat wat mit'n Herz zu tun. Bei uns kocht der Pott über vor Lachen! Getreu dem Motto: „WAT WILLSE WOANDERS?“ erwartet Sie eine äußerst humorvolle Ruhrpott Show, bei der Sie sich garantiert beömmeln werden. Vom 09. September bis 05. November entführt Sie das wortgewandte Ruhrpott-Original Helmut Sanftenschneider in eine einzigartige und liebenswerte Region, die insbesondere für Industriekultur und Fußball bekannt ist. Letzteren präsentiert Mencho Sosa in der Show, ein ehemaliger argentinischer Fußballer mit seinem einmaligen Freestyle aus klassischen Fußball-Tricks und Jonglage. Die extrem biegsame Cronopia (Kontorsion) oder der unvergleichlich witzige Steve Eleky (Comedy) sind weitere Leckerbissen einer bunten Tüte, nicht vom Kiosk mit Süßigkeiten und Lakritzen, sondern mit internationalen Artisten und Comedians. Zudem zaubert mit viel Kreativität die hauseigene Gastronomie auf Wunsch mit Speisen à la carte oder einem 3-Gänge-Menü echte kulinarische Top-Acts auf den Teller und ermöglicht mit „Show & Dinner“ ein unvergessliches Gesamtpaket. Eine effektive Frischluftanlage und die UVC-Luftreiniger garantieren zu jeder Jahreszeit ein angenehmes und sicheres Showerlebnis in gemütlichem Ambiente! Mein lieber Scholli, is dat schön hier!

### ENSEMBLE

|                         |                           |
|-------------------------|---------------------------|
| Helmut Sanftenschneider | Moderation & Musik-Comedy |
| Nataliia Vorona         | Luftring                  |
| Mencho Sosa             | Fußballjonglage           |
| Cronopia                | Kontorsion                |
| Steve Eleky             | Comedy                    |
| Duo Iryna & Veronika    | Akrobatik Duo             |
| Trio Bokafi             | Schleuderbrett            |

## UNSER ZIEL IST, IHRE LEBENSQUALITÄT ZU ERHALTEN UND ZU VERBESSERN.



Entscheiden Sie sich für die Betreuung, die zu Ihren Bedürfnissen passt: in Ihrem gewohnten Umfeld, in unserer Tagespflege oder durch unseren sozialen Dienst.

Mit unseren 400 Mitarbeiter:innen sind wir in **sechs Pflegezentren** an sechs Standorten, unserer **Tagespflege**, unserem **Hospiz** und unserem **ambulanten Hospizdienst** für Sie da. Unsere **stationäre Pflegeeinrichtung** verfügt über 84 attraktive Pflegeplätze, in herrlicher Lage.

Zusätzliche Angebote sind unsere **mobile Demenzbetreuung** und die **Zentren 60plus** des Caritasverbandes für die Stadt Essen e.V.. Unsere hochqualifizierten Alltagsheld:innen garantieren eine professionelle, sorgsame und einfühlsame Pflege und haben stets ein offenes Ohr für Ihre Anliegen. Auch Angehörige, Betreuer:innen und der Soziale Dienst können auf uns zählen, immer!



UNSER KUNDENMANAGEMENT STEHT IHNEN  
KOMPETENT UND ENGAGIERT FÜR IHRE GANZ  
INDIVIDUELLEN FRAGEN ZUR VERFÜGUNG.

### KONTAKTIEREN SIE GERN

Daniela Lachnicht - Kundenmanagement  
Telefon 0201-31 93 75 800  
E-Mail: daniela.lachnicht@cse.ruhr



MÖCHTEST DU AUCH ALS  
PFLEGEHELD:IN GEFEIERT WERDEN,  
DANN BEWERBE DICH BEI UNS!



Spannender Ausbildungsplatz als  
Pflegefachmann/-frau oder Pflegeassistenz gesucht?  
Hier geht es zur Bewerbung: katharina.kamplung@cse.ruhr



www.cse.ruhr

Die Caritas-SkF-Essen gGmbH ist eine Gesellschaft von:  
Caritasverband für die Stadt Essen e.V. und Sozialdienst katholischer Frauen Essen-Mitte e.V.



kopiert, aber niemand schafft es die ausgezeichneten Preisträger so zu feiern, wie wir das in Essen machen. Dabei spielt natürlich das Aalto Theater als architektonische Meisterwerk und Veranstaltungsort eine ganz besondere Rolle. Drittens kommt dann noch das Red Dot Design Museum auf Zollverein ins Spiel. Niemand kann auf diesem Niveau mit uns mithalten.

**Mämpel:** Wie erklären Sie sich diese Faszination für Design weltweit?

**Zec:** Design bereichert unser Leben in der modernen industrialisierten und digitalisierten Welt durch ästhetisch und funktional gut gestaltete Produkte. Neben Wissenschaft und Technik ist Design der wichtigste Innovationstreiber in der Gesellschaft. Design macht technische Innovationen für uns erst handhabbar und erlebbar. Ohne gutes Design wäre das Leben trist und eintönig. Wir streben nach dem Schönen und darin besteht zugleich die Faszination für gutes Design weltweit.

**Mämpel:** Hat Essen als Metropole des Ruhrgebiets ein gutes Design, fällt Ihnen ein Slogan für die Reklame auf dem Handelshof ein?

**Zec:** Essen hat mit einigen Bauwerken und Institutionen zweifellos das Potential, um sich zu einer führenden Designstadt zu entwickeln.

Bislang ist dieses Potential aber noch nicht richtig genutzt worden. Da gibt es noch viel Luft nach oben. Leider wurde auch nicht die Stärke des Slogans „Essen diese“ erkannt. Momentan ist das mein Favorit.

**Mämpel:** Warum ist Design so wichtig für innovative Produkte. Oder: ohne ein gutes Design kein wirtschaftlicher Erfolg?

**Zec:** Design macht den Unterschied, ob ein Produkt gefällt oder nicht. Technische Innovation allein reicht nicht, um uns zu begeistern und zu verführen. Je härter der Wettbewerb in der Weltwirtschaft, desto wichtiger ist das Design der Produkte für den Erfolg. Dabei lassen sich mit Design auch höhere Gewinne erzielen.

**Mämpel:** Wie wird ein Mensch kreativ, wie ein guter Designer: durch Geburt, Ausbildung, Genie? Was müssen erfolgreiche Designer und Designerinnen heute mitbringen, um erfolgreich zu sein?

**Zec:** Der Mensch ist von Geburt an kreativ, weil er diese Fähigkeit für seine Entwicklung benötigt. Leider wird den meisten Kindern die vorhandene Kreativität sukzessive aberzogen. Den wichtigsten Anteil an diesem Umerziehungsprozess übernimmt die Schule. Kreativität geht immer mit Neugier einher. Also müssen erfolgreiche Designer sich gegenüber den gesellschaftlichen Umerziehungsprozessen behaupten und ihre Neugier behalten. Andererseits müssen Designerinnen und Designer stets bereit sein, hart für ihre Entwürfe und Ideale zu arbeiten. Gutes Design fällt nicht einfach vom Himmel. Es ist immer das Ergebnis eines intensiven Gestaltungsprozesses.



**Mämpel:** Muss aber nicht auch der technische Fortschritt, also der Inhalt, der Verpackung entsprechen, um neue Märkte zu erobern?

**Zec:** Gutes Design ist niemals nur bloße Verpackung, sondern steht immer für das Produkt im Ganzen. Ich sagte ja bereits: technischer Fortschritt und Design bedingen und benötigen sich gegenseitig.

**Mämpel:** Design und Zollverein – passt das immer noch zusammen. Inzwischen haben ja auch die Design-Studenten der Folkwang-Universität das Weltkulturerbe erobert?

**Zec:** Design und Zollverein – das ist bis heute wohl die größte verpasste Chance der Stadt. Das Potential war immens groß. Leider wurden Visionen der Macher vor Ort durch intensive politische Einflussnahme unmöglich gemacht. Die Politik in Düsseldorf hat so ziemlich alles unternommen, um ein erfolgreiches Zollverein Projekt zu verhindern. Leider hat die Politik der Stadt nichts dagegen unternommen, sondern alles den Lenkern aus der Landeshauptstadt überlassen. Jetzt, wo kaum noch Fördergelder zur Verfügung stehen, ist das politische Interesse an Zollverein fast völlig erloschen. Daran ändern auch die inzwischen auf Zollverein angesiedelten Design Studenten der Folkwang Universität nichts, die übrigens noch meilenweit von einer Eroberung des Standortes entfernt sind.

**Mämpel:** Ist Essen nicht langsam reif für den Titel „Design-Hauptstadt Europas“ – nach „Kulturhauptstadt“ und „Grüne Hauptstadt“?

**Zec:** Der Titel „Design-Hauptstadt Europas“ existiert (noch) nicht. Es gibt aber den Titel „World Design Capital“, den ich während meiner Zeit als Präsident des Weltverbandes der Designer zu Beginn des Jahrtausends

ins Leben gerufen habe. Um diesen Titel hat sich Essen leider noch nicht beworben. Zurzeit wäre auch wohl nicht genügend Geld für eine Bewerbung vorhanden. Es gibt aber auch noch das „UNESCO City of Design Projekt“, in dem mehrere Städte in einem Netzwerk verbunden sind. Da kann ich mir Essen als City of Design sehr gut vorstellen.

**Mämpel:** Wie wird sich die Welt des Designs verändern? Wird KI, also die künstliche Intelligenz, eines Tages die Arbeit der Designer und Designerinnen übernehmen?

**Zec:** Wie alles in der Welt wird sich auch die Welt des Designs weiter verändern. Wahrscheinlich wird es für einzelne Designer oder kleine Designstudios immer schwerer werden, eine nennenswerte Rolle zu spielen. Immer mehr international agierende Unternehmen erkennen, dass sie interne Designabteilungen benötigen, um eigene Designkompetenz zu erzeugen. Wie es auch heute schon der Fall ist, werden sich Designer aller technischen Mittel wie auch der KI bedienen, um zu besseren Ergebnissen zu gelangen. Ich glaube jedoch nicht, dass die KI eines Tages die Rolle von Designerinnen und Designern übernehmen wird. Wie gesagt: Design basiert auf Neugier und Kreativität braucht Emotionen. KI kann diese Eigenschaften zwar simulieren, aber niemals essenziell generieren.

**Zur Person:**  
**Prof. Dr. Peter Zec**

Für sein jahrzehntelanges Engagement im Bereich der Designkultur wurde der in Osnabrück geborene Professor Dr. Peter Zec 2019 durch Bundespräsident Walter Steinmeier mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Der international renommierte Kommunikations- und Designexperte, der insbesondere für die Gründung des „Red Dot Design

Awards“ bekannt ist, engagierte sich in diversen Positionen. 1993 übernahm er eine Gründungsprofessur des Fachs Wirtschaftskommunikation an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin. Unter anderem war Zec Ende der achtziger Jahre an der Gründung des in Karlsruhe entstandenen Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM) beteiligt. Anschließend war er Geschäftsführer des Verbandes Deutsche Industrie Designer (VDID) sowie des Bundes Deutscher Grafik Designer (BDG).

Seit 1991 ist er Geschäftsführer des Design Zentrums NRW in Essen und verhalf der auf dem Gelände der Zeche Zollverein ansässigen Institution und dem damit verbundenen Red Dot Design Museum zu seiner heutigen weltweiten Bekanntheit.

Mit der Gründung der Red Dot GmbH & Co. KG trieb Zec die Internationalisierung des Designwettbewerbs „Red Dot Design Award“ voran und entwickelte die Red Dot-Auszeichnung zu einer weltweit bekannten Marke. 2005 folgte ein weiteres Museum in Singapur, von wo aus seitdem der Red Dot für Designkonzepte verliehen wird. 2018 eröffnete das dritte Red Dot Design Museum seine Pforten in Xiamen, China.

Durch sein langjähriges Engagement prägte Prof. Dr. Zec nicht nur die Designkultur in Deutschland. Er engagierte sich zudem auch international für den Designstandort NRW. Er bekleidete mit dem Vorsitz der internationalen Designallianz (IDA) sowie als Präsident des internationalen Dachverbands der Industriedesigner ICSID (International Council of Societies of Industrial Design) die beiden höchsten offiziellen Ämter der Designgemeinschaft weltweit. Seit 2007 ist er als ehemaliger ICSID Präsident Senator auf Lebenszeit und behält damit weiterhin großen Einfluss auf die Designwelt.

## Zentrum 60plus in Bezirk 1

Wir wachsen. Mit Ihren Ideen. Was verbirgt sich dahin?

Von Dr. Sandyha Küsters und Christina Gericke

Das Zentrum 60plus in der Rottstraße 24-26, in Trägerschaft für den Caritasverband der Stadt Essen e.V., besteht seit dem 01. Januar 2020. In Essen gibt es insgesamt 12 Zentren 60plus. Das Zentrum in der Rottstraße 24-26 ist zuständig für den Bezirk I und damit für die Stadtteile: Stadtkern, Ostviertel, Nordviertel, Westviertel, Südviertel, Südostviertel, Frillendorf und Huttrop.

Im Zentrum selbst arbeiten drei hauptamtliche Mitarbeiterinnen, eine Hauswirtschaftskraft sowie Engagierte und Kooperationspartner:innen daran, allen Fragen und Themen rund ums Älterwerden eine Heimat zu geben. Unsere Zielgruppe sind Menschen ab 60 Jahren und ihre (pflegenden) Angehörigen. Für sie ist dieses Zentrum ein Möglichkeitsraum.

### Wofür wir vor Ort sind:

Wir sind Ansprechpartner:innen für alle Fragen und Anliegen, die jenseits der „Lebensmitte“ in den Fokus rücken. Die Themen sind dabei so vielfältig wie unsere Gesellschaft im Stadtbezirk: Das kann die Suche nach neuen Kontakten und Aktivitäten sein, der Wunsch, sich zu engagieren und Herzensthemen umzusetzen, sich zu orientieren in einem neuen Lebensabschnitt, etwa nach der Erwerbstätigkeit oder dem Verlust von Partner:innen. Aber auch ‚klassische‘ Themen finden bei uns Gehör: Wir unterstützen und vermitteln bei Beratungsbedarf beispielsweise zu finanziellen Fragen, lotsen durch die Angebote der Essener Beratungslandschaft zudem bietet die Stadt Essen in Kooperation mit den Pflegekassen eine Pflegeberatung bei uns vor Ort an. Darüber hinaus etablieren wir quartiersorientierte Netzwerke in allen Stadtteilen des Bezirks I. Das erste Netzwerk Frillendorf 60plus trifft sich seit der Gründung jeden 1. und 3. Dienstag im Monat jeweils um 17 Uhr im Haus Waterfohr, um gemeinsame Aktivitäten zu planen. Weitere sind in Planung.

Außerdem: Bei uns finden selbstorganisierte Interessengruppen Raum und Möglichkeiten, sich zu treffen. Wir bieten Formate an rund um die Themen Achtsamkeit, Biographiearbeit, Politik und Gesellschaft, Gesundheit und Freizeit und organisieren mit unseren vielfältigen Kooperationspartner:innen Aktionen, Vorträge, Workshops und Exkursionen.

### Unsere Philosophie:

Das Zentrum 60plus lebt von und mit den Ideen und Anliegen, die im Zentrum entstehen oder in Kooperation mit



Foto: Marina Vukoman

dem Zentrum weiterentwickelt werden. Hinter jeder Idee steht ein Wunsch, hinter jedem Wunsch steht ein elementares Bedürfnis: nach Zugehörigkeit, Sichtbarkeit, Selbstwirksamkeit – oder auch schlicht: nach einem lebenswerten Alltag.

Wir stellen das Thema Vielfalt ideell in den Mittelpunkt und verankern es praktisch vor Ort als erlebbaren Wert in der Begegnung älterer Menschen. Wir bieten einen Ort, der Menschen in ihrer Vielfalt anzieht, willkommen heißt und von ihnen mitgestaltet wird. Dabei wollen wir die ganze Vielfalt älterer Menschen und Lebenssituationen ansprechen, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ebenso wie Menschen, die vielleicht schon in der x-ten Generation in Essen oder im Ruhrgebiet zu Hause sind, Menschen mit und ohne (sichtbare) Behinderung, Menschen, denen man nicht ansieht, wer sie sind und was sie ausmacht. Im Zentrum 60plus gilt: Jeder Mensch ist einzigartig.

Wir glauben: Wenn Menschen sich mit dieser Individualität entfalten dürfen, entsteht Raum für Begegnung und Wachstum. Wo zwei oder drei in diesem Bewusstsein auf der Suche nach Gemeinschaft und Gemeinsamkeit versammelt sind, entsteht Neues. In der Begegnung und dem Austausch mit anderen sind wir angewiesen auf gegenseitiges Verständnis.

Wir glauben: Wer die Vielfalt in sich erkennt und bejaht, kann auch der Vielfalt in unserer Gesellschaft mit Respekt, Wohlwollen und Gelassenheit begegnen.

Diese Prozesse wollen wir stärken, locken und begleiten, für jede:n Einzelne:n, für eine achtsame Begegnungs- und eine lebendige Stadtkultur, für eine höhere Lebensqualität im Alter.

### Anlaufpunkt in der Essener City

Das Team des Zentrums 60plus ist montags bis freitags unter der Telefonnummer 02 01 – 31 9 37 59 26 oder per E-Mail ([zentrum60plus-bezirk1@caritas-e.de](mailto:zentrum60plus-bezirk1@caritas-e.de)) erreichbar. Wenn Sie sich für unsere Formate und Veranstaltungen interessieren, schicken wir Ihnen gerne unseren Newsletter zu, der alle zwei Monate erscheint.

Aktuelle Informationen finden Sie auch unter [www.caritas-e.de/zentrum60plus-bezirk1](http://www.caritas-e.de/zentrum60plus-bezirk1)



- 102 Vollstationäre und 10 Kurzzeitpflegeplätze
- Schöner großer barrierefreier Sinnesgarten
- Vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot
- Individuelles Pflege- und Betreuungsangebot
- Täglicher Gottesdienst in eigener Kapelle
- Nähe zum Limbecker Platz

Ottilienstraße 9  
45127 Essen, Telefon 0201/87 44 00  
Fax 0201/87440-5 55  
E-Mail [info@marienhaus-essen.de](mailto:info@marienhaus-essen.de)  
Homepage [www.marienhaus-essen.de](http://www.marienhaus-essen.de)

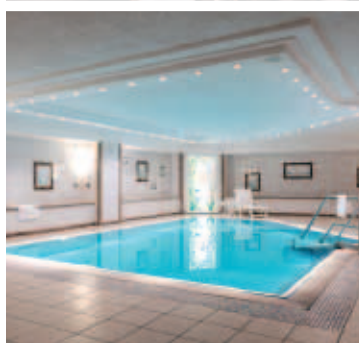
Kostenlose Beratung zur Aufnahme und Kurzzeitpflege  
bei Herrn Schulz, Tel. 0201/87440-5 42, [t.schulz@marienhaus-essen.de](mailto:t.schulz@marienhaus-essen.de)



## RESIDENZBESICHTIGUNG

Jeden 1. Samstag im Monat  
um 14:00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



### MUNDUS LEBEN Senioren-Residenz Essen

Girardetstraße 16  
45131 Essen  
[essen@mundus-leben.de](mailto:essen@mundus-leben.de)  
Tel.: (0201) 72 07-0  
[www.mundus-leben.de](http://www.mundus-leben.de)



**MUNDUS LEBEN**  
Senioren-Residenzen





Foto: Stadt Essen. Arbeiten am Stauwehr.

## 90 Jahre Baldeneysee

Eine der bedeutendsten kommunalpolitischen Entscheidungen war der Bau des Baldeneysees, der vor 90 Jahren, als im Frühjahr des Jahres 1933 die Turbinen des Stauwehrs das Laufen lernten, eröffnet wurde.

**90 Jahre Baldeneysee – das bedeutet auch 90 Jahre Freizeitparadies.**

Massive Erdarbeiten waren vorausgegangen, Abriss von Häusern und das

Fällen von Bäumen verwandelten das Ruhrtal in eine triste Mondlandschaft.

Doch aus den Erdruinen entwickelte sich bis heute eine beneidenswerte Freizeit-Idylle, eine lebendige Naherholungslandschaft nie gekannter Möglichkeiten.

Täglich bis zu 2000 junge Männer machten dem See in 18 Monaten das breite Bett. Kosten des mutigen Vorhabens: 13 Millionen Reichsmark.

So ist aus dem Loch im Tal die Perle an der Ruhr geworden.

### **Lustige Frage am Rande:**

Wäre heute ein solches weit vorausschauendes Projekt noch möglich?

Wahrscheinlich würden Umweltschützer, Natur-Ideologen und Alles-Besser-Wisser dagegen Sturm laufen.

# Auf das größte Vertrauen bauen.

## Die Sparkasse Essen an Ihrer Seite.

Seit 1841 sind wir die Finanzpartnerin an Ihrer Seite, der Sie vertrauen können. Wir unterstützen Sie zu allen Themen rund um's Geld. Wir beraten Sie individuell zu Ihren Fragen. Und wir begleiten Sie bei Ihren finanziellen Planungen. Damit Sie heute und in Zukunft auf der sicheren Seite sind. Mehr zu uns finden Sie unter [sparkasse-essen.de](http://sparkasse-essen.de)

Well's um mehr als Geld geht.



Sparkasse Essen

## besser pflegen. besser leben. seit 1988.



### FAK- Wohngemeinschaften:

mit 7-12 Bewohnern, barrierefrei, Notrufanlage, Gemeinschaftsaktivitäten, umfangreiches Service- u. Betreuungsangebot. Unsere Mitarbeiter unterstützen Sie in Vielem, geben Ihnen gleichzeitig den Raum für ein selbstbestimmtes Leben in Würde.

**Wohngemeinschaften „Im Neuland“ in E-Schönebeck,**  
Altendorfer Str. 589 A, Tel. 0201 - 243 99 84

**Wohngemeinschaften für Frauen „Im Beginenhof“,**  
in E-Rüttenscheid, Goethestr.65, Tel. 0201 - 959 759 21

**Wohngemeinschaften „Op dem Berge“ in E-Bochold,**  
Germaniastr. 20B, Tel. 0201 - 616 494 10

**Wohngemeinschaften „Emscherblick“ in E-Altenessen,**  
Stapenhorststr. 71, Tel. 0201 - 289 506 10

**Wohngemeinschaft für Demenzerkrankte „Altenessen“,**  
Altenessener Str. 303, Tel. 0201 - 837 25 18

**Wohngemeinschaft für Demenzerkrankte „Mittendrin“,**  
in E-Frohnhausen, Münchener Str. 154, Tel. 0201 - 720 269 73

### FAK- Tagespflegen:

**Tagespflege „Op dem Berge“ in E-Bochold,**  
Germaniastr. 20C, Tel. 0201 - 616 494 20

**Tagespflege „Emscherglück“ in E-Altenessen,**  
Stapenhorststr. 69, Tel. 0201 - 289 506 40

### FAK- Gesundheits- und Sozialzentrum/Häusliche Pflege - da, wo Sie Zuhause sind!

Vogelheimer Str. 193, 45329 Essen, Telefon 0201 - 877 62 10

Wir helfen Ihnen gerne.

### FAK- Hauptverwaltung

Krablerstr. 136, 45326 Essen, Telefon 0201 - 835 28 0, [www.fak.de](http://www.fak.de)



Wir suchen  
Verstärkung!

Bewirb dich  
jetzt!

MDK geprüft:  
„sehr gut“



# Miteinander ist der Weg in die Zukunft

Ralf Bockstedte über Inklusion, Barrierefreiheit und Fürsorge

Von Wulf Mämpel

**M**obilität im Alter ist ein wichtiges Thema für alte Menschen. In Essen leben fast 200 000 Menschen, die über 60 Jahre alt sind. Viele von ihnen sind chronisch krank oder behindert. Sie wollen teilnehmen am Leben einer großen Stadt. Inklusion heißt ja, dass ältere Menschen mit und ohne Behinderung ihr Leben nicht mehr an vorhandene Strukturen anpassen müssen. Vielmehr ist die Gesellschaft aufgerufen, Strukturen zu schaffen, die es jedem Menschen ermöglichen, ein wertvoller Teil der Gesellschaft zu sein. Wir sprachen mit dem Rechtsanwalt und CDU-Ratsmitglied Ralf Bockstedte zu diesem Problem-Thema.

Warum ist Mobilität im Alter so wichtig, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können? Bei fast allen Lebensentscheidungen spielt die Erreichbarkeit von Orten eine große Rolle. Hierzu gehört die Auswahl des Wohn- und Arbeitsortes genauso wie die Wahl der Einkaufsmöglichkeiten und der Freizeitaktivitäten.

**Bockstedte:** In jedem Alter ist Mobilität und damit die gesellschaftliche Teilhabe ein wichtiges Thema. Beispiel: Schon als Kind benötigt man die Hilfe der Eltern, um zu Freunden oder Veranstaltungen kommen zu können. Als älterer Mensch stehen gesellschaftliche Aktivitäten, aber auch die „Dinge des Alltags“ wie Einkäufe oder Arztbesuchen auf dem Programm. Egal welchen Bedarf ein Mensch hat, Mobilität ist wichtig, um die eigenen Interessen zu erfüllen und am Leben teilhaben zu können. Beispielsweise ein Mensch im Rollstuhl erhält die blaue Sonderparkerlaubnis, um speziell ausgewiesene Behindertenparkplätze nutzen zu dürfen. Diese sind sinnvoll



Ralf Bockstedte, Mitglied im Rat der Stadt Essen

lerweise (häufig) an zentralen Orten, wie vor Arztpraxen oder in der Nähe des Eingangs zu Geschäften zu finden. Nur weil ich älter werde, erhalte ich eine solche Sonderparkerlaubnis aber nicht. Und schon wird es für den älteren Menschen häufig schwierig einzukaufen, den Arzt zu besuchen oder auch beispielsweise an Stadtfesten teilzunehmen. Der öffentliche Personennahverkehr ist auch nicht immer geeignet und barrierefrei. Auch das merken Familien mit Kinderwagen genau wie ältere Menschen mit Rollatoren oder anderen Gehhilfen. Von Rollstühlen ganz zu schweigen. Hier muss an lebensnahen und nützlichen Lösungen schnell (weiter-) gearbeitet werden.

Welche Formen der Mobilität schlagen Sie für Senioren und Seniorinnen vor – es kann ja nicht jeder und jede bei jedem Wetter auf das Fahrrad oder Bus und Bahn schon aus gesundheitlichen Gründen umsteigen?

**Bockstedte:** Wir müssen gerade auch im Bereich der älteren Menschen an die Möglichkeit der Mobilität durch persönliche (Kraft-) Fahrzeuge

denken und dürfen hier die Hürden nicht zu hoch hängen. Der gute und wichtige regelmäßige Gedanke an unsere Umwelt und die Nachhaltigkeit und auch der Modal Split (Als Modal Split wird in der Verkehrsstatistik die Verteilung des Transportaufkommens auf verschiedene Verkehrsträger oder Verkehrsmittel bezeichnet) dürfen niemanden an der Teilhabe in der individuellen Lebensführung hindern oder gar benachteiligen.

Wie ist es um die Teilhabe für Behinderte in Essen bestellt. Man hört immer noch sehr viele Klagen, obwohl schon eine Menge erreicht wird.

**Bockstedte:** In meiner Wahrnehmung wird sehr viel für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und eben auch für ältere Menschen in Essen getan. Das ist gerade auch für mich als Vorsitzender des Inklusionsbeirats der Stadt Essen und Ratsherr, der aufgrund einer Querschnittslähmung auf einen Rollstuhl angewiesen ist, ein Herzensanliegen. Ich lebe Inklusion und Teilhabe und möchte das natürlich für jeden Menschen ermöglichen. Dass dazu auch die ältere Generation gehört, muss ich sicherlich nicht gesondert erwähnen. Mit 51 Jahren gehöre ich in meiner persönlichen Sportart auch schon zu den sogenannten „Jungsenioren“.

Alte Menschen haben in vielen Fällen den Eindruck, es wird über ihre Köpfe hinweg entschieden, wie sie künftig leben, verreisen, mobil sein sollen. Das Wort Öko-Diktatur macht bereits die Runde.

**Bockstedte:** Ich suche nicht nur als Vorsitzender des Inklusionsbeirats und Kommunalpolitiker den regelmä-

**DR. WEISS**  
BERATER-ZAHNÄRZTE

*Gesund beginnt im Mund*

**DR. MICHAEL WEISS**  
Zahnarzt | Zahntechnikermeister

**DR. MARION LYDIA WEISS**  
Fachärztin für Kieferorthopädie

**Ihre Zahnarztpraxis ganz nah –  
bei Ihnen zu Hause oder  
in Ihrer Pflegeeinrichtung.**



**Bei Pflegegrad kommen wir auch zu Ihnen:  
Tel. 0201. 820 870 | [www.berater-zahnaerzte.de](http://www.berater-zahnaerzte.de)**

**DR. WEISS**  
BERATER-ZAHNÄRZTE

**MUNDIALE**  
MUNDPFLEGE-ZENTRUM

**MOBILE**  
ZAHNMEDIZIN

Viehofer Straße 2-4 | 45127 Essen | [empfang@berater-zahnaerzte.de](mailto:empfang@berater-zahnaerzte.de)



## Weihnachtsreise für Seniorinnen und Senioren

Weihnachten und Silvester in Gemeinschaft verbringen: Freuen Sie sich auf unsere zehntägige Gruppenreise in die faszinierende Stadt Baden-Baden am Rande des Schwarzwaldes. Gemeinsam feiern wir Weihnachten und begrüßen feierlich das neue Jahr.



**DRK-Kreisverband Essen e.V.**  
Tel. 0201 8474-230  
[senioren@drk-essen.de](mailto:senioren@drk-essen.de)  
[www.drk-essen.de/seniorenreisen](http://www.drk-essen.de/seniorenreisen)



## Hausnotrufdienst: Das DRK zum Drücken nah!



**DRK-Kreisverband Essen e.V.**  
Tel. 0201 8474-230  
[hausnotruf@drk-essen.de](mailto:hausnotruf@drk-essen.de)  
[www.drk-essen.de/hausnotruf](http://www.drk-essen.de/hausnotruf)

# Mobilität im Alter

Bigen Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern. Im Bereich der Menschen mit Behinderungen gilt beispielsweise der bekannte Satz: „Nichts über uns – ohne uns.“ Das gilt nach meiner Meinung für jede Gruppe und jede Art des Bedarfs. Wenn ich gerade auch im Bereich der älteren Generation beispielsweise an das eben besprochene Thema Mobilität denke, führt das zu individuellen (teils enormen) Einschränkungen – sogar zur Vereinsamung und einem Ausschluss aus der Gesellschaft. Das darf nicht sein! Wir müssen (und zwar jeder Mensch in seiner Verantwortung aber auch in der Politik) jedem Menschen sein individuelles Entscheidungsrecht gewährleisten und bei Anpassungen jeden Menschen mit seinen Bedürfnissen ernst- und mitnehmen. Kurz gesagt: „Politik mit den Menschen – für die Menschen machen.“

Ist das Auto noch das Vehikel für Mobilität im Alter? Oder sollen alle auf die Bahn umsteigen? Allein der Essener Hauptbahnhof ist für ältere Menschen mit Koffer und Taschen eine Zumutung. Barrierefreiheit und Erreichbarkeit sehen wohl anders aus!

**Bockstedte:** Die Deutsche Bahn liegt natürlich nicht im Bereich des Einflusses unserer lokalen Politik und unserer Stadt. Aber gerade hier sieht man die Probleme deutlich. Zum Beispiel die Zuwegungen sind nicht problemlos gegeben, da Aufzüge defekt sind oder gar fehlen. Und ja, das Auto ist (solange der jeweilige Fahrer gesundheitlich in der Lage ist und eine gültige Fahrerlaubnis besitzt) sicherlich auch in Zukunft ein Fortbewegungsmittel. Der Modal Split beinhaltet zu 25 % ja auch den Verkehr mit dem Auto. Das darf nie zu einer „Kriegserklärung“ zwischen den unterschiedlichen Verkehrsmitteln führen. Hier sind gemeinsame Lösungen und Lösungsansätze gefragt, an denen auch ich mit meiner Fraktion intensiv arbeite.



*Ralf Bockstedte: Trotz seiner Behinderung ist der Rechtsanwalt Ralf Bockstedte (rechts) aktiv unterwegs.*

Viel wird über den Begriff Inklusion diskutiert. Erleben wir nicht in unserer Gesellschaft eine Zunahme an Egoismen, an Respektlosigkeit und Jugendwahn? Kann es sein, dass die alten Menschen keine starke Lobby haben?

**Bockstedte:** Miteinander ist der Weg der Zukunft. Auch die „Generation Z“ wird verstehen müssen, dass auch sie nicht immer körperlich „fit“ ist und lebensälter wird. Ich bin ein großer Freund des sogenannten erweiterten Inklusionsbegriffs. Früher verstand man unter Integration die Belange der Menschen mit Behinderungen. Heute heißt das Inklusion und Integration ist eine andere Gruppe. Jede Gruppe und jeder Bedarf für sich ist wichtig. Wir müssen aber davon weg, alles in Gruppen zu spalten. Letztendlich ändert Alter, Herkunft, Geschlecht usw. nichts daran, dass wir alle Menschen einer Gesellschaft sind und auch so denken und handeln müssen. Das bedarf natürlich auch ein offenes Zugehen der unterschiedlichen Gruppen aufeinander und einen guten Umgang miteinander. Wir haben eine „bunte“ Gesellschaft, von der wir alle nur profitieren können. Das ist auch gut so! und von der Erfahrung der älteren Menschen können wir Alle und auch in allen Bereichen nur profitieren.

Ein Ausblick: Was schlagen Sie vor, um das Leben der Seniorbürger in Zukunft angenehmer zu gestalten?

**Bockstedte:** Ich schlage vor, dass man offen miteinander redet und sich gegenseitig respektiert – Verständnis füreinander hat. Wir haben in Essen einen sehr engagierten und innovativen Seniorenrat. Die Vorsitzende des Seniorenrats, Susanne Asche, und ich sind im regelmäßigen Austausch. Es gibt zu allen Themen gewaltige Überschneidungen. Auch hier bin ich nicht nur als Vorsitzender des Inklusionsbeirates im ständigen Austausch mit meinen Kolleginnen und Kollegen in der Politik und in der Verwaltung sowie mit Bürgerinnen und Bürgern. Inklusion heißt „Eine Gesellschaft mit allen Menschen gemeinsam.“ Da spielt es keine Rolle, ob ich eine Behinderung habe oder ein älterer Mensch bin.

**Zur Person: Ralf Bockstedte**  
Mitglied im Rat der Stadt Essen (CDU-Fraktion), 1. stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für die Sport- und Bäderbetriebe, Vorsitzender des Inklusionsbeirates der Stadt Essen. Blücherstraße 1, 45141 Essen. Telefon: +49 (0)201 8609400, E-Mail: ralf.bockstedte@cdu-fraktion-essen.de

## Seniorenclub spricht Russisch liest jedoch gerne Essen on Top

Von Dr. Dmitri Piterski

Seit 2007 gibt es in der Großwohnsiedlung Essen-Bergmannsfeld einen Seniorenclub der russischsprachigen Senioren, die seit 30 Jahren aus verschiedenen Teilen der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland kamen und hier ihre neue Heimat fanden.

In der Pandemiezeit gab es verschiedene staatliche und kommunale coronabedingte Regelungen, die Clubveranstaltungen drastisch erschwerten. Heutzutage geht es mit verschiedenen Aktivitäten des Seniorenclubs weiter. Es scheint so, als ob die Mitglieder des Clubs ihre verlorene Zeit wieder schnellstmöglich gewinnen wollen. An einem der ersten Treffen im April präsentierte das Redaktionsmitglied von „esSen on top“ und Mitglied des Seniorenrates, Dr. Dmitri Piterski (Foto) den Clubmitgliedern die letzten Ausgaben unseres Seniorenmagazins. Anschließend fand eine Diskussion statt.

Tatsächlich ist die Muttersprache der Clubmitglieder Russisch, sie leben jedoch am meisten seit 20 bis 30 Jahren in Essen und sprechen deswegen relativ gut Deutsch. Sie lesen regelmäßig das Seniorenmagazin und finden es sehr informativ und für die Senioren spannend und hilfreich. Sie finden es wunderbar, dass man das Seniorenmagazin problemlos und sogar kostenfrei in verschiedenen Stadtteilen Essens regelmäßig erhalten kann.

Welche Rubriken unseres Seniorenmagazins finden die Clubmitglieder besonders spannend? Die Antwort dieser eher provozierenden Frage brachte keine große Überraschung. So sind sie für die Zukunft der Essener Seniorenpolitik interessiert und haben deswe-

gen mit großem Interesse den Beitrag von Stadtdirektor Peter Renzel gelesen und mitdiskutiert. Da die Clubmitglieder in erster Linie Bezieher der Grundsicherung im Alter sind, spielt für sie genauso wie für die Stadt Essen der Bekämpfung der Altersarmut eine sehr wichtige Rolle.

Die Clubmitglieder nahmen beim letzten Tag der älteren Generationen auf dem Kennedyplatz aktiv teil. Sie lasen und diskutierten deswegen mit großer Freude den Beitrag von Frau Susanne Asche, der Vorsitzenden des Seniorenrates Essen. Regelmäßig nimmt der Seniorenclub der russischsprachigen Senioren an verschiedenen Veranstaltungen in Essen Bergmannsfeld teil. 2023 findet hier das Stadtteilstfest statt und der Seniorenklub hat einen eigenen Ständer dabei.

Das Thema „Mobilität“ ist für die Clubmitglieder wichtig, umso mehr als einige davon gehbehindert sind. Deswegen diskutierten sie gerne die Rubrik „Be-Move“ und waren der Meinung, dass es in diesem Bereich noch Etwas in Essen zu tun war und auch ist.

Ein wichtiger Beitrag wurde dem Thema SeniorenNetzwerke gewidmet. Die veröffentlichten Kontaktdaten sowie veröffentlichten Veranstaltungsorte könnten den Netzwerkesuchenden gut helfen. Wie immer waren die Werbungsinfos von Pflegeeinrichtungen für die Seniorenclubmitglieder mit häufig Schwerbehinderungen sehr wichtig.

Einige Clubmitglieder wohnen im Stadtteil Essen-Borbeck, deshalb lasen sie mit großem Interesse den



spannenden Beitrag „Sternstunden am Markttag in Borbeck“ von Susanne Asche.

Ebenso interessierten sich Clubmitglieder für den Essener Norden. Zu diesem Zweck lesen und diskutierten sie mit großem Interesse den Beitrag „Ein Fünkchen Hoffnung ... für den Essener Norden – Pflege und Beratung kostenlos“ von Gerd Maschun.

Als Kirsche auf der Torte betrachteten die Clubmitglieder ein Interview von Dr. Dmitri Piterski mit ukrainischen und russischen Senioren, die sich in der Essener Innenstadt versammelten, um Weihnachten zu feiern umso mehr als einige der Interviewteilnehmer gerade beim Treffen zur Seniorenmagazinbesprechung anwesend waren. Das Interview zeigte, dass trotz der Sprach- und Mentalitätsprobleme der Wusch nach Integration sehr groß ist. In diesem Zusammenhang war die Rubrik „Ein strahlendes Licht gegen die Finsternis“ mit Beiträgen von Ruhrbischof Dr. Franz-Josef Overbeck und Superintendantin Marion Greve sehr hilfreich.

Am Ende der Diskussionsrunde äußerten die Clubmitglieder die Hoffnung, dass das Seniorenmagazin „esSen on top“ unter der Redaktionsleitung von Wulf Mämpel seine Leserinnen und Leser auch weiterhin mit spannenden Veröffentlichungen zu den Fragen der älteren Generation erfreuen wird.

## Vergesslich oder schon dement?

Fragen, die ältere Menschen stellen: Dr. Christoph Heuer im Interview

Alt werden – und gesund bleiben? Das „Wie“ beinhaltet viele Aspekte, die sich gekonnt in den Alltag integrieren lassen. Dr. Christoph Heuer, Direktor der Klinik für Geriatrie am Standort Steele der KEM | Evang. Kliniken Essen-Mitte, weiß, dass vor allem unter älteren Menschen die Angst vor einer Demenz groß ist. Immerhin leben bundesweit etwa 1,8 Millionen Menschen mit Demenz. Doch zum einen ist nicht jede Vergesslichkeit eine Demenz und zum anderen gibt es vieles, was Seniorinnen und Senioren langfristig für ihre geistige und körperliche Gesundheit tun können. Im Interview gibt Dr. Heuer Einblicke in die Altersmedizin, in der Prävention eine große Rolle spielt.

**Dr. Heuer, Sie erleben in der Klinik für Geriatrie täglich Menschen mit altersbedingten Erkrankungen. Wie weit verbreitet ist die Demenz?**

**Heuer:** Allgemein lässt sich sagen, dass mit fortschreitendem Alter das Risiko für eine Demenz steigt. Bei über 90-Jährigen tritt bei etwa jeder dritten Person eine Alzheimerdemenz auf. Insgesamt leben bundesweit etwa 1,8 Millionen Menschen mit einer Demenzerkrankung – eine zielgerichtete Diagnostik steht ganz vorne, um entsprechende Behandlungen in die Wege zu leiten. Bei dem Gefühl einer zunehmenden Vergesslichkeit oder wenn Angehörige diesen Verdacht äußern, empfehlen wir, dies ärztlich abklären zu lassen. Entweder über den Hausarzt oder in einer Gedächtnissprechstunde, was bei uns in der Klinik mit einer Einweisung des Hausarztes möglich ist. Die Frage ist, was steckt dahinter? Manchmal sind es auch Gemütsstörungen, zum Beispiel eine Depression oder eine andere körperliche Erkrankung. Wichtig ist es, sich dem Problem zu stellen und den ersten Schritt zur weiteren Abklä-

rung zu machen. Orientierung über die verschiedenen Therapie-, Beratungs- und Unterstützungsangebote im Essener Stadtgebiet bietet zum Beispiel auch der Demenzwegweiser der Stadt, den sich Betroffene online auf [www.essen.de](http://www.essen.de) ansehen und downloaden können.

**Dr. Heuer, wie entsteht denn überhaupt eine Demenz, welche Formen gibt es und welcher Personenkreis ist besonders gefährdet?**

**Heuer:** Nicht jede Vergesslichkeit ist gleich auf eine Demenz zurückzuführen. Von einer Demenz spricht man, wenn es neben den Gedächtnisstörungen auch zu Einschränkungen anderer Hirnfunktionen kommt. Das können beispielsweise Störungen der Orientierung, der Aufmerksamkeit oder Handlungsplanung sein. Bei dem Krankheitsbild einer Demenz bestehen zudem immer Einschränkungen in der Bewältigung des Alltages. Es gibt verschiedene Formen einer Demenz, Alzheimer-Demenz ist die häufigste Form, hier kommt es über Eiweißablagerungen im Gehirn zu einer Schädigung der Hirnzellen. Aber auch Durchblutungsstörungen können zu einer Demenz führen. Dabei liegen die Ursachen für eine Demenz oft Jahrzehnte zurück, bis sich erste Symptome zeigen.

**Das heißt, man kann sich vor einer Demenz schützen?**

**Heuer:** Der individuelle Lebensstil hat großen Einfluss das Risiko einer Demenzentwicklung zu verringern. Zu viel Alkohol, Rauchen, eine ungesunde Ernährung und Übergewicht sind beispielsweise Faktoren, die langfristig Schaden anrichten können. Auch ist es wichtig, eine Hör-Minderung frühzeitig zu behandeln. Daneben sollten Blutdruckwerte und Blutfette optimiert und



Dr. Christoph Heuer

der Blutzucker kontrolliert werden – regelmäßige Routineuntersuchungen beim Hausarzt geben darüber Aufschluss. All das sollten bereits junge Menschen berücksichtigen, nach dem Motto: Vorbeugen statt heilen.

**Und im Alter – was raten Sie Seniorinnen und Senioren, um vorzubeugen?**

**Heuer:** Unsere Empfehlungen klingen oft banal, sind aber im Alltag wegweisend und gesunderhaltend – und mit zunehmendem Lebensalter oft gar nicht so einfach umzusetzen. Geben Sie Ihrem Alltag eine feste Struktur, jeden Tag in der Woche einen festen Termin. Ganz wichtig sind eine regelmäßige und gesunde Ernährung sowie ausreichende Flüssigkeitszufuhr. Aber unser Gehirn schreit auch nach anderer Nahrung: Geistige Anforderung, es will wie ein Muskel regelmäßig trainiert werden. Neben dem Lesen der Tageszeitung oder einer anderen Lektüre ist ein Training des Gedächtnisses hilf-

reich. Wann haben Sie denn zuletzt ein Gedicht auswendig gelernt? Aber neben der regelmäßigen Wiederholung ist es ebenso wichtig ist, dass das Gedächtnistraining mit Spaß und Freude erfolgt. Auch sind regelmäßige soziale Kontakte enorm wichtig. Der soziale Austausch, involviert sein in Gespräche, Telefonate mit Familie, Freunden und Bekannten, aber auch körperliche Aktivitäten wie kleine Spaziergänge, der Gang zum Bäcker oder Zeitungsladen – all das hält mental und körperlich fit, v.a., wenn es regelmäßig erfolgt.

#### Wie erkenne ich erste Symptome einer Demenz?

**Heuer:** Die zunehmende Vergesslichkeit steht ganz vorne. Aber auch sozialer Rückzug oder eine depressive Stimmungslage sind oft ein Indiz dafür, dass etwas nicht stimmt. Zieht sich jemand ohne erkennbaren Grund zurück, sollte also immer nachgehakt werden. Auch zunehmende Schwierigkeiten in der Bewältigung der Alltagsaufgaben können ein Hinweis sein.

#### Dr. Heuer, wenn die Diagnose Demenz im Raum steht, wie sieht eine Behandlung aus, was kann helfen?

**Heuer:** Eine Heilung ist nicht möglich, aber eine frühzeitige Behandlung kann den Verlauf einer Demenzerkrankung positiv beeinflussen, sprich: verlangsamen. Die Behandlung, auch in unserer Klinik für Geriatrie der Evangelischen Kliniken Essen-Mitte, setzt sich zusammen aus nicht-medikamentösen und medikamentösen Therapien – dabei sind natürlich auch andere Erkrankungen zu berücksichtigen. Im fortgeschrittenen Alter haben wir viele multimorbide Patientinnen und Patienten, das heißt, es bestehen mehrere, oft auch chronische Erkrankungen, gleichzeitig. Im frühen und mittleren Stadium einer Demenz können Medikamente wie Antidementiva und Antidepressiva



helfen, die Gedächtnisleistung länger zu erhalten. Aber eine medikamentöse Therapie allein ist nicht ausreichend. Durch Ergotherapie kann sich die Lebensqualität von Betroffenen verbessern – auch bei schweren Demenzgraden – insofern, dass alltägliche Abläufe trainiert, Fähigkeiten beibehalten und Gemütszustände aufgeheitet werden können. Der Erhalt der Selbstständigkeit spielt bei allem eine große Rolle. Die Logopädie umfasst und trainiert die Bereiche Sprache und Schlucken. Künstlerische Therapien nehmen positiven Einfluss auf Angst- und Unruhezustände. Sensorische Verfahren, wie Aromatherapie oder Massagen, wirken ebenfalls beruhi-

gend und regen die Sinne an. Auch der Familien- und Freundeskreis ist gefragt: Positive emotionale Verbindung kann den Verlauf einer demenziellen Erkrankung verlangsamen. Gegebenenfalls muss auch eine Entlastung bei überfordernden Tätigkeiten im Alltag erreicht werden. Und in Gesprächen mit Betroffenen sollte darüber hinaus verständnisvoll mit Erinnerungslücken umgegangen werden.

Weitere Informationen zur Klinik für Geriatrie der KEM | Evang. Kliniken Essen-Mitte in Steele: [kem-med.com/geriatrie](http://kem-med.com/geriatrie), Demenzwegweiser der Stadt Esse: [www.essen.de](http://www.essen.de)

Gesamtunternehmen  
**Nikolaus Groß**  
Stiftung Essen

**Wir pflegen Menschen!**

Mehr über unsere Altenwohn- und Pflegeheime erfahren Sie bei einem persönlichen Besuch. Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen Termin für einen Rundgang.

**Mehr Infos: Tel. 02 01 / 86 75 681-0 • [info@ng-se.de](mailto:info@ng-se.de) • [www.ng-se.de](http://www.ng-se.de)**



Leben lebenswert erleben

**ALBERT SCHMIDT HAUS · VOGELHEIM**  
Altenwohn- und Pflegeheim

**HAUS ST. ANNA · ALTENDORF**  
Altenwohn- und Pflegeheim

**BERTHA KRUPP HAUS · BEDINGRADE**  
Wohnen und Leben im Alter

**HAUS ST. MARIA IMMACULATA · BORBECK**  
Altenwohn- und Pflegeheim

**HAUS ST. MONIKA · ALTENESSEN**  
Altenwohn- und Pflegeheim

**HERMANN KNOTTE HAUS · FRINTROP**  
Seniorenwohngemeinschaft

**PAPST LEO HAUS · FRINTROP**  
Altenwohn- und Pflegeheim

# Der eigene Garten Eden

Familie Köster erntet inzwischen in Kray Obst und Gemüse

Von Rita Nebel

Auch im Alter kann man einen Garten bewirtschaften: Familie Köster bekam nach einer langen Wartezeit vom Stadtverband im Oktober 1991 einen Garten in Kray zugeteilt. Allerdings konnte man hier nicht von einem gepflegten Garten sprechen, sondern er sah sehr trostlos aus, da er bereits für den bevorstehenden Winter vorbereitet war. Zuhause überlegte man, wie der Garten im Frühjahr zum Leben erweckt werden könnte. Was sollte man anpflanzen, säen und wie sollte man den Garten gestalten. Das waren ernsthafte Fragen, die sich Familie Köster stellte.

Dann kam das Frühjahr und die eigentliche Arbeit begann. Neben Umgraben, Säen, Bäume schneiden, lernten sie auch die Gartennachbarn besser kennen. Da Irmgard und Gerd Köster noch berufstätig waren, verbrachten sie jedes

Wochenende im Garten. Dort erfreuten sie sich daran, wenn die Saat aufgegangen war. Viele Dinge, wie Bohnen, Erbsen, Kartoffeln, Erdbeeren und viele Kräuter konnten geerntet werden. Die Ernte musste auch verarbeitet werden. Hier hat Irmgard Köster eingefroren bzw. Marmelade eingekocht. Im Jahre 1998 kauften sich die Kösters ein Gewächshaus, in dem sie Schlangengurken säten und ernteten.

Auch das Leben mit den Gartennachbarn wurde immer besser. Man tauschte sich nicht nur gartentechnisch aus, sondern Irmgard Köster bekam auch viele neue Rezepte mitgeteilt, was man alles aus den geernteten Früchten machen könnte. Sie lernte, aus Nichts etwas zu machen! Alles wurde verwertet, was auch der Haushaltskasse zugutekam. Nachdem Gerd Köster

Rentner war, wurde der Garten immer wichtiger. Familie Köster verbrachte nun sehr viel Zeit im eigenen Garten und genoss vor allem den Sommer dort. Das geerntete Gemüse wurde nun schon im Garten verarbeitet und eingefroren. Auch das Sortiment des Gemüses hatte sich erweitert.

Aber, mit zunehmendem Alter, wurde die Arbeit im Garten immer beschwerlicher, sodass man im Jahre 2011 beschloss, ein Hochbeet in der Größe 80 x 150 x 250 cm zu bauen. Das war eine super Erleichterung für den Rücken. Auch das Gemüse wuchs schneller. Ein Jahr später bauten die Kösters ein zweites Hochbeet. In diesem Sommer hängen die Johannisbeersträucher voller Früchte. Daraus wird Irmgard Köster Saft machen und zu Gelee verarbeiten. Auch die Apfelbäume zeigen kleine Früchte. Im Hochbeet haben die Zucchini kleine Früchte angesetzt und die Auberginen und Paprika stehen in voller Blüte.

Fazit: Es macht viel Spaß, im Alter einen Ort der Ruhe zu haben, aber auch etwas Bewegung. Des Weiteren macht es viel Freude, alles blühen und wachsen zu sehen. Rosen und andere Blumen, die im Garten wachsen, erfreuen die Herzen, nicht nur der Familie Köster!

Neben den Gärten des Stadtverbandes, gibt es in Essen Nachbarschaftsgärten. Dort hat die Stadt Grundstücke zur Verfügung gestellt, auf denen alle Interessierten Obst und Gemüse anbauen können. Allerdings darf jeder die Früchte ernten. Auch kann man bei einigen Landwirten ein Stück Ackerland mieten, um dort seine eigenen Früchte anzubauen. Das ist aber nicht immer billig.





## Märchenerzähler Grass

Über den Abschieds-Roman „Grimms Wörter“  
von Nobelpreisträger Günter Grass

Von WULF MÄMPEL

Sommerzeit ist Lesezeit. Bücher bewegen mitunter die Gemüter. Das macht sie so wichtig für unsere Hightech-Zeit. Gerade auch in der Zeit des allumarmenden Götzen „Internet“.

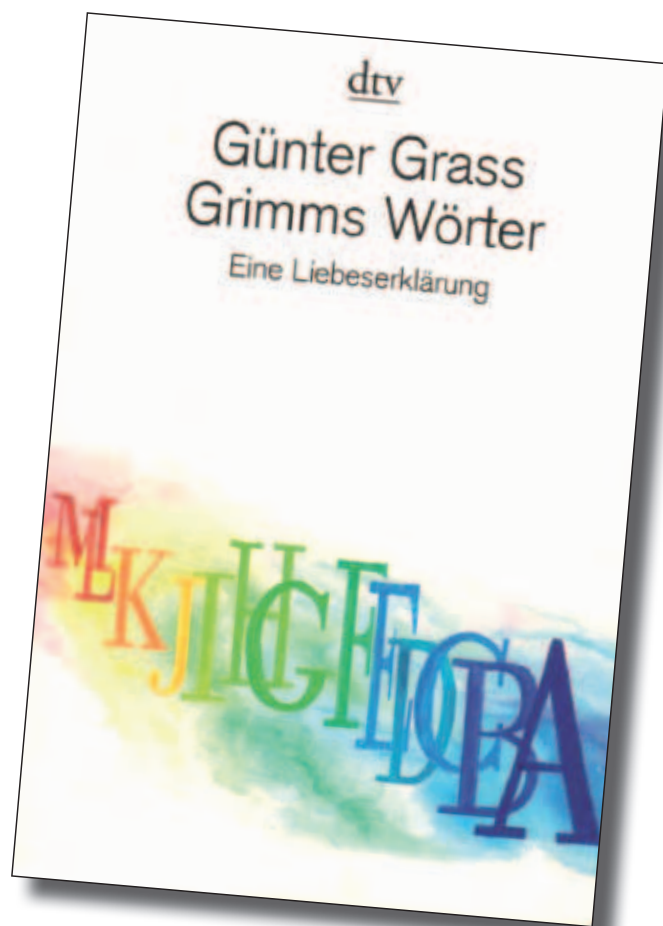
Bücher muss man lesen, nicht hören. Und man muss sie erzürnt in die Ecke werfen können, was man sich bei einem Laptop schon dreimal überlegt. Tilo Saranzzins „Wörterbuch“ hat gleichermaßen für eine Woge der Entrüstung und der Zustimmung gesorgt. Sein Buch wurde zu einem Aufreger.

Nobelpreisträger Günter Grass – Autor, Maler, Bildhauer – aber hat mit seinem wohl letzten Roman „Grimms Wörter“ keinen solchen Knüller fabriziert. Wohl aber ein durchaus lesenswertes, sprachgewaltiges Dokument seiner selbst und seiner egozentrischen Sicht der Dinge, der Welt, in der wir leben. Es ist nicht das Buch der Bücher seines Schaffens geworden. Das wollte er wohl auch nicht, wenngleich er via Gebrüder Grimm sich selbst ein Denkmal glaubte setzen zu müssen.

Grass war – wie viele Autoren – immer eitel und von sich und seinen Gedanken-Thesen überzeugt, gefangen und verliebt in seine Wortschöpfungen, seine – pardon – Besserwisserei. Ein omnipotenter Seher: Was hat er – wie zu lesen ist – nicht alles korrekt vorausgesehen!

Wer sich so als politischer Seni unserer Tage gebärdet, darf sich nicht wundern, dass der Prophet mit der Zeit im eigenen Land nichts mehr gilt. Und ist seine ungeheure vitale Sprache noch so fesselnd. So bombastisch und erfinderisch. Das bleibt seine wahre Kunst – der ihm eigene bestechende Umgang mit der Sprache.

Grass beschreibt ein Thema: die Worte, die Sprache, das Wörterbuch, das er den Brüdern Grimm widmet, sich aber im Laufe des Schreibens gerne als dritten Bruder sehen würde. Solch ein Plan birgt Risiken, die aber nur derjenige zu erkennen vermag, der – wie die Brüder Grimm – mit großer Demut an ihre herkulische Aufgabe gingen, das deutsche Wörterbuch in 32 Bänden zu verfassen.



Es wurde im Grunde erst 1960 (!) fertig, zumal Jacob bekanntlich beim „F“, dem Wort „Frucht“, 1863 starb. Grass indes flicht sich den Lorbeer selbst. Die Selbstliebe hat der Meister aus Danzig wahrlich nicht nötig gehabt.

Der gelernte Steinmetz Grass verbrüdet sich ohne Skrupel mit den Geistesgrößen Jacob und Wilhelm Grimm. Sein Ego ist sehr dominant in diesem Buch, das sicher nicht als literarisches Testament zu verstehen ist. Es ist eher eine Offerte an sich selbst.

Die eigene Beschreibung eines Schrifttellers, der viel weiß, doch vieles eben auch besser. Schade, doch überrascht hat dieses Epos wirklich nicht, obwohl es märchenhaft heiter daherkommt. Grass ist Grass und bleibt Grass.

Was waren das noch Zeiten, als „Die Blechtrommel“ – die jetzt sogar in einer dramatisierten Fassung die Theaterbühnen erobert – oder „Katz und Maus“ erschienen.

Alles ist im Grunde gesagt worden, nur eben nicht von ihm. Von Günter Grass. Lesenswert ist der „Roman“ aber auf jeden Fall – schon wegen der vielen Heldentaten seines Autors.

**Info:** Das starke Hörbuch „Grimms Wörter“ (Grass liest eindrucksvoll selbst) ist wie der Roman (380 Seiten) auf zehn CD bei Steidl erschienen. Bitte Googeln!

Neugierig auf  
mehr? Besuchen  
Sie uns auf 

Essen ist grün

**MIT UNS  
WÄCHST ES  
WEITER.**

Wir pflegen Ihren Garten und Ihre Grünflächen. Zuverlässig und  
zupackend. Der Garten- und Landschaftsbau ist eine von vielen  
Leistungen der Werkstätten für behinderte Menschen – jetzt  
Kontakt aufnehmen:

**[www.gse-essen.de](http://www.gse-essen.de)**

**GSE** Gemeinsam  
Sozial  
Engagiert

# Service-Rufnummern

SENIORENREFERAT – STADT ESSEN –  
Tel. (0201) 88 50 088  
Steubenstr. 53, 45138 Essen  
Beratung u. Dienstleistungen

SENIORENRAT – STADT ESSEN –  
Geschäftsstelle: Tel. (0201) 88 50 671  
Interessenvertreter der Senioren in unserer  
Stadt, er tagt jeden ersten Mittwoch im  
Monat im Ratssaal, außer in den Ferien  
und jeder kann teilnehmen.

ARBEITERWOHLFAHRT  
Tel. (0201) 18 97 407  
Holsterhauser Platz 2, 45147 Essen  
Ansprechpartner: K. H. Freudenberg  
E-mail: awo-essen.de  
karlheinz-freudenberg@awo-essen.de

DIAKONIEWERK ESSEN e.V.  
Tel. (0201) 22 05 147  
III Hagen 39, 45127 Essen  
Senioren- u. Generationenreferat  
Ansprechpartnerin: Claudia Hartmann  
E-mail: c.hartmann@diakoniewerk-essen.de

„FACHARBEITSKREIS SENIOREN“  
– STADT ESSEN –  
Tel. (0201) 88 50 264  
Steubenstr. 53, 45121 Essen  
E-mail: angelika.reineking@sozialamt.essen.de

CARITASVERBAND OFFENE SENIORENARBEIT  
Tel. (0201) 6 32 56 98 56  
Beethovenstr. 15, 45128 Essen  
– Angebote für Senioren –  
E-mail: m.lukas@caritas-e.de

Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Essen e. V.  
Tel. (0201) 8474-233  
Teichstr. 4a, 45127 Essen  
Referat Soziale Arbeit  
Ansprechpartnerin: Sarah-Jo Petig  
E-mail: generationen@drk-essen.de

DER PARITÄTISCHE  
Tel. (0201) 89 53 30  
Camillo-Sitte-Platz 3, 45136 Essen  
– Initiativen für Senioren –  
E-mail: essen@paritaet-nrw.org

ESSENER SENIOREN GEMEINSCHAFT  
für SPORT u. FREIZEIT e. V.  
Tel. (0201) 2480333  
Planckstr. 42, 45127 Essen  
– Haus des Sports –  
E-mail: info@esg-online.org

ARGE SELBSTHILFE  
BEHINDERTER MENSCHEN  
in Essen e. V.  
Tel. (0201) 22 89 39  
I. Weberstr. 28, 45127 Essen  
E-mail: info@arge-selbsthilfe.de

F.E.L.S. FORUM ESSENER  
LESBEN u. SCHWULEN  
Varnhorststr. 17, 45127 Essen  
E-mail: info@fels-essen.de

KAB – KATHOLISCHE  
ARBEITNEHMER BEWEGUNG  
– Stadtverband Essen –  
Tel. (0201) 87 89 10  
An St. Ignatius 8, 45128 Essen  
E-mail: info@kab-essen.de

BEZIRKSVERTRETUNGEN  
– Stadtbezirk I –  
Tel. (0201) 88 15 114  
Porscheplatz 1, 45127 Essen,  
E-mail: bv1@essen.de

– Stadtbezirk II –  
Tel. (0201) 88 15 117  
Alfredstraße 148, 45121 Essen,  
E-mail: bv2@essen.de

– Stadtbezirk III –  
Tel. (0201) 88 15 120  
Freytagstr. 29, 45131 Essen,  
E-mail: bv3@essen.de

– Stadtbezirk IV –  
Tel. (0201) 8815123  
Germaniastr. 253, 45355 Essen,  
E-mail: bv4@essen.de

– Stadtbezirk V –  
Tel. (0201) 88 15 126  
Altenessener Str. 196, 45141 Essen,  
E-mail: bv5@essen.de

– Stadtbezirk VI –  
Tel. (0201) 88 15 129  
Stoppenberger Pl. 4, 45141 Essen,  
E-mail: bv6@essen.de

– Stadtbezirk VII –  
Tel. (0201) 88 15 132  
Kamblickweg 27, 45307 Essen,  
E-mail: bv7@essen.de

– Stadtbezirk VIII –  
Tel. (0201) 88 15 135  
Kupferdreher Str. 86, 45257 Essen,  
E-mail: bv8@essen.de

– Stadtbezirk IX –  
Tel. (0201) 88 15 163  
Bürgermeister-Fiedler-Pl. 1, 45219 Essen,  
E-mail: bv9@essen.de

## Wer hilft wann, wie und wo?

|                        |              |                      |              |
|------------------------|--------------|----------------------|--------------|
| Polizei:               | 110          | Versorgungsamt:      | 0201 8850501 |
| Feuerwehr:             | 112          | Ordnungsamt:         | 0201 8832003 |
| Rettungsdienst:        | 112          | Umweltamt:           | 0201 8859202 |
| Krankentransport       | 19222        | Tierärztliche Klinik | 0201 342604  |
| Ärzte Bereitschaft     | 116117       | Stromausfall:        | 01802 112244 |
| Zahnärztlicher Notruf: | 01805 986700 | Wasserversorgung:    | 0201 8511366 |
| Apotheken Hotline:     | 01805 938888 | Gasversorgung:       | 0201 8511333 |
| Suchthilfe:            | 0201 403840  | Entwässerung:        | 0201 8511399 |
| Ev. Seelsorge:         | 0800 1110111 | Abfallentsorgung:    | 0201 8542222 |
| Kath. Seelsorge:       | 0800 1110222 | Sperrmüll:           | 0201 8541111 |
| Gesundheitsamt:        | 0201 8853000 | Ticket-Hotline:      | 0201-19433   |
| Amt für Soziales:      | 0201 8850001 |                      |              |

## Hurra, wir verblöden

Wird mit Künstlicher Intelligenz lebenslanges Lernen überflüssig?

Von WULF MÄMPEL

In Deutsch und Mathe tun sich Viertklässler schwerer als noch vor fünf Jahren. Das zeigt eine bundesweite Bildungsstudie zu den Fähigkeiten von Grundschulern im Lesen, Schreiben, Zuhören und Rechnen. Auch Bayerns Kinder schwächeln inzwischen. Anscheinend gelingt es Eltern und Lehrkräften derzeit nicht gut, bei Kindern die Freude am Lesen zu wecken. Dabei gehört lebenslanges Lernen und Lesen eigentlich zum Standard eines halbwegs gebildeten Mitteleuropäers. Solange aber sogar Abiturienten den Maler Oskar Kokoschka für einen Mittelstürmer von Schalke 04 halten, stimmt etwas nicht mehr mit unserem Bildungskanon.

In Deutschland hat etwa ein Viertel aller Viertklässlerinnen und Viertklässler Schwierigkeiten beim Lesen. 25 Prozent der Kinder in dieser Altersstufe erreichen nicht das Mindestniveau beim Textverständnis, das für die Anforderungen im weiteren Verlauf der Schulzeit nötig wäre. Dementsprechend sind die Ergebnisse der Studie: Deutschlands Grundschulkindern lesen im internationalen Vergleich bestenfalls mittelmäßig – und sie haben sich im Vergleich zur vorhergehenden Untersuchung im Jahr 2016 zudem deutlich verschlechtert. Für mich zeichnet sich hier ein klassisches Henne-Ei-Problem ab: Lesen die Kinder so schlecht, weil es ihnen keinen Spaß macht? Oder macht es ihnen keinen Spaß, weil ihnen die Grundfertigkeiten fehlen? Doch keine Panik: Die Künstliche Intelligenz ist ja auf dem Vormarsch. Per Internet kommt die Bildung frei Haus. Ein Fetisch wird hier bejubelt, der eigentlich mit größter Vorsicht zu begegnen ist. Alles machen künftig die Maschinen: Arbeiten, Lernen, Schreiben, Recherchieren, Kochen, Putzen – alles eben. Wir gehen somit paradiesischen Zeiten entgegen. KI macht's möglich. Wir lassen uns berieseln, bedienen, verführen. Unter dem Motto: Nichts wissen, wenig lernen, viel Geld. Kollege Computer, bitte übernehmen Sie!

Und niemand ist da, der warnend den Finger hebt, weil wir ja alles bereitwillig hinnehmen, was uns die Politik empfiehlt und uns das Leben erleichtert. Lemmingen gleich! Niemand kommt auf die Idee, dass die Dekadenz voranschreitet wie ein resistentes Virus. Da helfen keine Pillen, da hilft nur „Knopf abschalten, Kopf einschalten!“ Das Gezeter in den Talkrunden mit den immer gleichen Köpfen, gefällt immer noch denen, die das eigene Denken stoßweise abgeschaltet haben. Kann KI also tatsächlich die Welt ins Chaos stürzen und worin liegen konkret die Gefahren dieser Technologie? Durch die Verherrlichung von KI entsteht eine Passivität, anstatt Bewusstsein für die anstehenden Herausforderungen zu schaffen. Oder: Hurra, wir verblöden!

Die Entwicklung ist nicht nur auf eine Veränderung der Zusammensetzung der Schülerschaft zurückzuführen. Angenommen wird auch, dass es einen Zusammenhang mit der Corona-

Pandemie gibt. Welche Rolle spielen hier eigentlich noch die Eltern und Großeltern? Haben sie nicht eine Vorbildfunktion? Der altbekannte Befund aus anderen Studien wird auch in dieser Untersuchung bestätigt: Kinder aus privilegierten Elternhäusern haben größere Chancen auf Bildungserfolge als andere Kinder. Dabei sind die Info-Quellen noch nie so üppig gewesen wie in diesen Tagen. Google hat den Brockhaus ersetzt. Wer kennt denn noch die Zeiten, als Schüler in die Bibliotheken gehen mussten und Texte mit der Hand abschrieben, weil es keine Drucker gab? Im 20-Jahre-Trend zeige sich weder eine Verstärkung noch Reduzierung dieses Problems. Es habe sich im Hinblick auf die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit »praktisch nichts verändert«, so das Fazit der Wissenschaftler. Also eine verfehlt Schulpolitik?

Wer ein Handy besitzt, ist heute ein wandelndes Lexikon und doch hat sich das Wissen reduziert, ist die Allgemeinbildung im Keller. Heimatkunde, Geschichte, Kunst, Musik: Fächer, auf die man verzichten kann. Wenn wir wichtige Aufgaben immer weiter an Maschinen delegieren, verliert die Menschheit auch ein Stück weit ihre Fähigkeit zur Selbstverwaltung. Das Bedenkliche am KI-Systemen ist, dass sie mit der menschlichen Intelligenz zumindest ein Stück weit in Konkurrenz treten. Damit werden längerfristig immer mehr Aspekte der menschlichen Arbeit mit Künstlicher Intelligenz schneller und effizienter bearbeitet werden, und Unternehmen könnten unter Wettbewerbsdruck sogar teilweise die Kontrolle an KI abgeben. So könnte es zu ganzen KI-gesteuerten Wirtschaftszweigen kommen, in die die Menschheit gar nicht mehr ohne Weiteres wiedereinsteigen könnte. Das zumindest befürchten die Expertinnen und Experten vom Center for AI Safety.

Und was sagt der Bürger, was denkt er, was befürchtet er? Was ist, wenn KI in kriminelle Hände gerät? Die Panzerknackerbanden von heute sind auf dem technisch höchsten Stand ebenso wie die naiven Gutmenschen, die in der KI den optimalen Fortschritt sehen. Was sicher kommen wird: Einige Studien gehen davon aus, dass der Einsatz von KI und Robotik viele Berufe automatisieren kann und somit zu hohen Beschäftigungsverlusten führen wird.

Das Fehlen ethischer Richtlinien, um sicherzustellen, dass diese Systeme sicher verwendet werden können, ist ein großes Problem. Einige Forscher argumentieren, dass es für KI-Autoren nicht möglich ist, völlig frei von Vorurteilen zu sein, was ein ernstes Problem darstellt, da KI-Autoren oft in sensiblen Kontexten wie Gesundheitswesen, Strafverfolgung und Bildung eingesetzt werden.

Was mich zunehmend befremdet ist, dass die Begriffe „Gesunder Menschenverstand“ und „Herzensbildung“ nicht einmal mehr erwähnt werden. Der ganze Zirkus steht und fällt damit, wie viele Einfaltspinsel unkontrolliert und ungeübt das Märchen von der KI glauben und freiwillig auf den Leim gehen. Neben dem gezielten Einsatz der KI, sehe ich die Gefahr, dass unser Allgemeinwissen noch stärker vermüllt.

Denn die Menschen spielten schon immer gerne Gott!

# Veranstaltungsorte

## Aalto Theater

Opernplatz 10, 45128 Essen  
Tel. 0201-8122-213  
www.aalto-theater.de

## CinemaxX Essen

Berliner Platz 4-5  
Tel. 0201-0180524636299

## Colosseum Theater

Altendorfer Str. 1, 45127 Essen  
Tel. 0201-24020  
www.colosseumtheater.de

## Domschatz

Burgplatz 2, 45127 Essen  
Tel. 0201 22 042 06  
www.domschatz-essen.de

## Eulenspiegel Kino

Steeler Str. 208  
Tel. 0201-275755

## Filmstudio

Rüttenscheider Str. 2  
Tel. 0201-43936633

## Gop-Variete

Rottstraße 30, 45127 Essen  
Tel. 0201-2479393

## Grillo Theater

Theaterplatz, 45127 Essen  
Tel. 0201-8122-200

## Grugahalle

Norbertstr. 1, 45131 Essen  
Tel. 0201-724400  
www.grugahalle.de

## Grugapark, Haupteingang

Ecke Alfred-/Norbertstr., 45131 Essen  
Tel. 0201-888310-4  
www.grugapark.de

## Kokerei Zollverein

Arendahls Wiese, 45141 Essen  
Tel. 0201-83036-0  
www.stiftung-zollverein.de

## Lichtburg

Kettwiger Str. 36, 45127 Essen  
Tel. 0201-231023  
www.lichtburg-essen.de

## Markt- u. Schaustellermuseum

Hachestr. 68, 45127 Essen  
Tel. 0179-2093054  
www.schaustellermuseum.de

## Museum Folkwang

Kahrstr. 16, 45128 Essen  
Tel. 0201-45444  
www.museum-folkwang.de

## Philharmonie

Huyssenallee 53, 45123 Essen  
Tickets 0180-5959598  
www.philharmonieessen.de

## Rü-Bühne

Girardetstr. 2-38, 45131 Essen  
Tel. 0201-6475987  
www.diehuehne.com

## Schloss Borbeck

Schlossstr. 101, 45355 Essen  
Tel. 0201-8844218  
www.schloss-borbeck.essen.de

## Stratmanns Theater im Europahaus

Kennedyplatz 7, 45127 Essen  
Tel. 0201-8204060  
www.stratmanns.de

## Theater im Rathaus

Porscheplatz 1, 45127 Essen  
Tel. 0201-2455555

## Villa Hügel

Hügelstraße 15, 45133 Essen  
Tel. 0201-616290

## Zeche Carl

Wilhelm-Nieswandt-Allee 100  
45326 Essen, Tel. 0201-834441-0

## Zeche Zollverein/Schacht XII

Gelsenkirchener Str. 181, 45309 Essen  
Tel. 0201-246810  
www.stiftung-zollverein.de

# Vorschau / Impressum

Die 39. Ausgabe von „eSen. on top“ erscheint im Dezember 2023.

Geschäftsstelle Seniorenrat, Steubenstraße 53, 45138 Essen, seniorenrat@essen.de

## Impressum

|                                           |                                                                                                                                        |
|-------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Herausgeber:                              | achim schrecklein verlag-druck & graphik<br>in Kooperation mit dem Seniorenrat der Stadt Essen                                         |
| Auflage:                                  | 25.000 Exemplare, dreimal jährlich, April, August, Dezember                                                                            |
| Chefredakteur:                            | Wulf Mämpel                                                                                                                            |
| Redaktionsteam:                           | Susanne Asche, Ursula Hoffmann, Peter Konrad, Wulf Mämpel, Gerd Maschun,<br>Rita Nebel, Dr. Dmitri Piterski                            |
| Autoren dieser Ausgabe:                   | Susanne Asche, Christina Gericke, Wulf Mämpel, Rita Nebel, Dr. Dmitri Piterski,<br>Dr. Sandyha Küsters (in alphabetischer Reihenfolge) |
| Herstellung/Druck<br>und Anzeigenannahme: | achim schrecklein verlag-druck & graphik<br>Tel.: 0 20 43 - 4 83 90 · info@druck-graphik.de                                            |
| Titelbild:                                | Heide Urban                                                                                                                            |

Diakoniestationen  
Essen gGmbH



*...weil Pflege  
Vertrauen braucht*



**Gut umsorgt im eigenen Zuhause. Ihr Pflegedienst  
für ganz Essen. Diakoniestationen Essen gGmbH  
Mehr als 25 Jahre in Essen**

[www.diakoniestationen-essen.de](http://www.diakoniestationen-essen.de)

**Diakoniestation Essen-Altenessen/Borbeck**  
Stolbergstraße 54 · 45355 Essen  
Tel.: 0201 / 8 67 51 46

**Diakoniestation Essen-Frintrop**  
Frintroper Markt 1 · 45359 Essen  
Tel.: 0201 / 6 09 96 40

**Diakoniestation Essen-Frohnhausen**  
Frohnhauser Straße 335 · 45144 Essen  
Tel.: 0201 / 24 67 47 40

**Diakoniestationen Essen Team Südwest**  
Steile Straße 9 · 45149 Essen  
Tel.: 0201 / 2 46 93 20 · 0201 / 7 49 19 63

**Diakoniestationen Essen Team Südwest  
HauBe**  
Gemarkenstraße 95 · 45147 Essen  
Tel.: 0201 / 89 09 34 70

**Diakoniestation Essen-Katernberg**  
Gelsenkirchener Straße 289 · 45327 Essen  
Tel.: 0201 / 8 37 23 70

**Diakoniestation Essen-Kupferdreh**  
Fahrenberg 6 · 45257 Essen  
Tel.: 0201 / 8 58 50 46

**Diakoniestation Essen-Steele**  
Kaiser-Wilhelm-Straße 24 · 45276 Essen  
Tel.: 0201 / 85 45 70

**Geschäftsstelle/Verwaltung**  
Julienstraße 39 · 45130 Essen  
Tel.: 0201 / 87 70 08 10

Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns in der  
Diakoniestation in Ihrer Nähe. Wir helfen gern!



## WOHNEN IM ALTER? WIR SIND FÜR SIE DA!

GEMEINSAM  
SOZIAL  
ENGAGIERT

Wie will ich im Alter wohnen?  
Werden mir meine Wohnung oder das Haus mit  
Garten doch irgendwann zuviel?  
Was, wenn ich einmal Unterstützung benötige?  
Vielleicht stellen Sie sich diese Fragen ja auch gerade.

Sie möchten am liebsten ganz selbstbestimmt in  
einer eigenen Wohnung leben und sich dabei  
Unterstützung für den Fall der Fälle sichern?

Lernen Sie die barrierefreien Wohnangebote  
der GSE für Menschen ab 60 Jahren kennen.  
Wir freuen uns auf Sie!

*Wir beraten  
Sie gern!*



**Info-Telefon:**  
**0201 - 8546-1005**  
**0201 - 8546-1012**